Das

Stoß- und Hiebfechten

mit

Degen und Säbel.

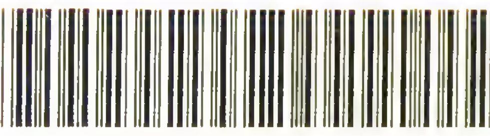
Von

Hugo Rothstein.

Mit 40 in den Text eingedruckten Figuren.

Berlin.
E. H. Schroeder.
Hermann Kaiser.
Unter den Linden 41.
1863.

ROTHSTEIN



Das

Stoß- und Hiebfechten

mit

Degen und Säbel.

Von

Hugo Rothstein.

Mit 40 in den Text eingedruckten Figuren.

Berlin.
E. H. Schroeder.
Hermann Kaiser.
Unter den Linden 41.
1863.

Vorwort.

Wie in den vom unterzeichneten Verfasser schon früher herausgegebenen Schriften für den Betrieb der gymnastischen Frei-, Rüst- und Geräth-Uebungen, sowie des Bajonetfechtens*), so soll auch in der hier vorliegenden wieder für besondere Zweige des Ling'schen Systems der Gymnastik ein für den praktischen Gebrauch geeigneter Leitfaden dargeboten werden. Derselbe betrifft das Stoßfechten mit dem Degen und das Hiebfechten mit dem Säbel und gründet sich, wie der Leitfaden für das Bajonetfechten, auf den Vierten Abschnitt von des Verfassers größerem, wissenschaftlichen Werke: „Die Gymnastik, nach dem System des schwedischen Gymnasiarchen P. H. Ling."

*) Die gymnastischen Freiübungen. Erste Auflage 1853, fünfte Aufl. 1861. Mit 88 Figuren und 172 Seiten Text.

Die gymnastischen Rüstübungen. Erste Aufl. 1855, zweite Aufl. 1861. Mit 91 Figuren und 136 Seiten Text.

Die Geräthübungen und Spiele aus der pädagogischen Gymnastik. Mit 40 Figuren und 70 Seiten Text.

Das Bajonetfechten, reglementarisch dargestellt. Erste Aufl. 1853, zweite Aufl. 1860. Mit 32 Figuren und 72 Seiten Text.

Alle jene Leitfaden und so auch vorliegender sind insofern als Ergänzungsschriften des ebenerwähnten, in derselben Verlagshandlung erschienenen Werks anzusehen, als sie unmittelbarer auf den praktischen Gebrauch berechnet sind und in die eigentliche Uebungstechnik specieller eingehen, als es mit Rücksicht auf den Plan und die allgemeine Aufgabe des Letzteren für dasselbe entsprechend und überhaupt einer mehr theoretisch gehaltenen Darstellung des gesammten Systems der Gymnastik angemessen sein konnte.

Für Diejenigen, welche das größere Werk nicht besitzen, sei bemerkt, daß es in seinem Vierten Abschnitt (Wehrgymnastik) nächst einer Geschichte der Fechtkunst sämmtliche Zweige der Letzteren, sowie das Ringen und die Wurfübungen abhandelt und sich dabei die rationelle Herleitung und Begründung der für diese Zweige der Gymnastik nothwendigen Gesetze, Formen und Regeln zur Aufgabe stellte.

Berlin, im März 1863.

Rothstein.

I.

Das Stoßfechten

mit dem Degen.

Vorläufige Erläuterungen.

§. 1. Die Waffe. — Die eigentliche Waffe für die hier darzustellende Fechtart ist der nur zum Stoßen (Stechen) bestimmte und construirte Degen, von der Einrichtung, wie sie gewöhnlich der leichte Officierdegen hat.

Für die Fechtübungen ist jedoch statt des Degens selbst das an der Spitze mit einem Stoßknöpfchen versehene Fleuret (Stoßrapier) zu benutzen, das hauptsächlich in Solingen gefertigt wird und dessen Einrichtung bekannt ist.

Man unterscheidet an der Degen= und Fleuretklinge den Offensivtheil und den Defensivtheil.

Mit dem Offensivtheil, von der Spitze bis zur Klingenmitte, bewirkt man unmittelbar die Angriffe auf den Gegner oder auf dessen Waffe; mit dem Defensivtheil, von der Klingenmitte bis zum Stichblatt, parirt man die Stöße des Gegners.

§. 2. Die Mensur. — Stehen zwei Fechter kampf= bereit einander so gegenüber, daß in jedem Augenblick der Angriff unmittelbar erfolgen, d. h. eine Verletzung durch

den Stoß mit der Waffe stattfinden kann, so nennt man die Entfernung beider Fechter von einander die Mensur.

Die Mensur ist die normale, wenn die beiden Klingen bei richtiger Auslage (§. 6 und Fig. 4) sich in ihrer Mitte kreuzen. Die Entfernung ist dann so groß, daß man, unter Anwendung eines richtigen Ausfalls, die Brust des Gegners bis mindestens zur Mitte derselben durchstoßen kann. Bei mittelgroßen Fechtern ist die Normalmensur von der hintern Ferse des Einen bis zu der des andern in Rheinl. Fußmaß etwa 8′. — Stehen die Gegner näher aneinander, so daß ein Stoß auch ohne Ausfall die Brust durchstoßen würde, so heißt die Mensur eine verkürzte. Stehen jedoch die Gegner so weit, daß nur durch einen übergroßen Ausfall, durch Passade oder Einspringen eine Durchstoßung möglich wäre, so stehen die Fechter in erweiterter Mensur. Außer Mensur befinden sie sich, wenn sie noch weiter als eben erwähnt von einander stehen. — Bei den Fechtübungen wird zunächst immer die Normalmensur eingenommen und für gewöhnlich auch festgehalten.

§. 3. Gefechts-Linie und Ebene. — Denkt man sich die Mittellinie des Körpers jedes Fechters bis zum Fußboden herab und hier den Punkt, wo jede den Boden trifft, mit dem andern durch eine gerade Linie verbunden, so ist Letztere die Gefechtslinie, und die Vertikalebene durch dieselbe ist die Gefechtsebene.

Die Gefechtslinie braucht während eines Gefechts keineswegs constant dieselbe zu bleiben, kann vielmehr durch Seitwärtsausfälle und Umgehen (Voltiren) verlegt werden; sobald jedoch das Fechten selbst durch Actionen mit der Waffe wieder beginnt, ist die eben eingenommene Gefechtslinie einzuhalten. — Bei allem Stoßfechten ist es wichtig, daß die Körperbewegungen und namentlich auch die Führung der Faust und Waffe so wenig als irgend möglich aus der vertikalen Gefechtsebene heraus erfolge, weil andern Falls mehr Blößen gegeben, die Stöße und Paraden

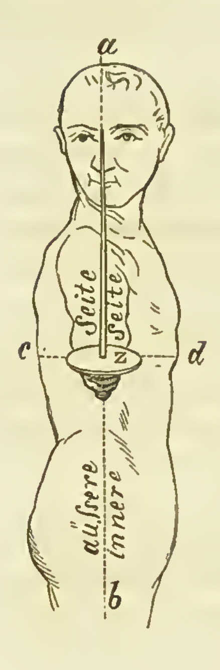
weitläufiger und resp. unsicherer und weniger kräftig werden, auch die Führung der Waffe unvermeidlich zu einer schlagartigen ausartet.

§. 4. Der Zielpunkt. — Stehen beide Fechter in der Gardstellung (§. 6, Fig. 4) sich gegenüber, so bietet eines Jeden Rumpf dem Andern die schmalste Fläche dar, nämlich die Seitenfläche. In dieser Fläche ist dann der hervortretendste, dem Stoß als nächster sich darbietender Punkt derjenige, in welchem eine durch die Brustwarzen gezogene Querlinie die vertikale Mittellinie der Seitenfläche trifft. Dieser Punkt ist der Zielpunkt (z in Fig. 1); um seine Durchstoßung resp. Deckung dreht sich eigentlich das ganze Gefecht.

Bei richtiger Gardstellung ist dieser Punkt zunächst durch die vorgestreckte und vom Stichblatt der Waffe geschützte Faust des bewaffneten Arms gedeckt und ein den Punkt treffender Stoß kann möglicher Weise nur beigebracht werden entweder durch einen sogenannten Winkelstoß, der aber nicht zu empfehlen ist, oder durch einen normalen Stoß nur dann, wenn die Faust des Gegners, sei es aus Versehen, aus Ermüdung oder in Folge von Finten oder Paraden, die normale Gardlage verläßt. — Wenngleich bei exaktem Fechten zunächst und eigentlich alle Stöße nur auf jenen Ziel- oder Angriffspunkt zu richten sind, so können doch unter Umständen auch noch andere in der nächsten Umgebung desselben liegende Punkte mit Erfolg getroffen werden. Mit Rücksicht hierauf läßt sich die ganze Seitenfläche der Brust von der Schultergrube bis herab zur letzten Rippe als Angriffs- und resp. Vertheidigungsfläche bezeichnen.

§. 5. Innere und äußere Seite. Blößen. — Für jeden Fechter ist dessen innere Seite diejenige, auf welcher die Brust, und die äußere diejenige, auf welcher der Rücken sich befindet.

Fig. 1.



Diese Unterscheidung tritt sofort ein, sobald die Gardstellung eingenommen ist, wo dann der vorgestreckte, bewaffnete Arm nebst Degenklinge die Scheidung zwischen beiden Seiten ersichtlich macht (Fig. 1).

Verläßt die Faust die richtige Gard- oder Central-Lage, so wird der Zielpunkt blosgestellt und so entstehen die Blößen.

Je nachdem die Faust nach oben, unten, innen oder außen fortgerückt wird, entstehen untere, obere, äußere oder innere Blößen.

A.

Beschreibung der Fecht-Stellungen und Bewegungen.

---

a. Gardstellung, Gardwechsel, Faustlagen.

§. 6. Die Gardstellung ist die unmittelbare Ausgangsstellung für alle Offensiv- und Defensiv-Bewegungen der Fechter. Das Einnehmen derselben wird bei dem Fechtunterricht zunächst in zwei Tempo's geübt, auf das Commando: rechts vorwärts: Gard!

Der Uebende tritt in Grundstellung an, die Waffe mit der linken Hand unter dem Stichblatt haltend (Fig. 2). — Auf: Eins!



Fig. 2. Fig. 3.

Achtelwendung mit den Füßen, so daß der rechte auf die Gefechtslinie kommt, der linke rechtwinkelig dagegen; der Rumpf mit Hüften und Schultern genau in der Gefechtsebene; ebenso das Gesicht mit seiner Mittellinie; die Waffe gleichzeitig von der rechten Hand bis zur Schulter emporgezogen (Fig. 3). — Auf: Zwei! Einbiegen des hintern Knies bis zum rechten Winkel; Vorsetzen des vordern Fußes um zwei eigene Fußlängen auf die Gefechtslinie, mit leicht gewinkeltem Knie; gleichzeitig Vorziehen der Waffe mit kurzem, raschen Schwung in die Auslage, der Arm kaum merkbar gekrümmt, die Faust in der Höhe der Brustwarzen, die Klingenspitze auf die Augen des Gegners gerichtet in der Gefechtsebene (Fig. 4). — Die Art des Umfassens des

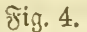


Fig. 4.



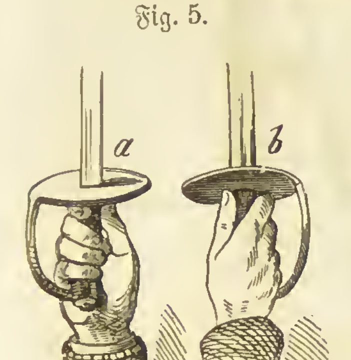
Degen- oder Fleuretgriffs ist aus Fig. 5 ersichtlich; in der eingenommenen Gardstellung ist dabei die Faust in der Primlage, d. h. mit den Handknöcheln nach unten gewendet (Fig. 5a).

§. 7. Gardwechsel. — Hierunter versteht man den Wechsel von Rechts- in Links-Gardstellung und umgekehrt,

behufs des Uebergangs vom Rechtsfechten zum Linksfechten ꝛc. Der Wechsel kann rückwärts, vorwärts und mit Kehrtwendung erfolgen.

Betreffs der hierbei erforderlichen Fußbewegungen s. §. 9. — In dem Moment, wo die hintere Schulter sich vorwendet und die vordere zurückgezogen wird, übernimmt die hintere Hand von der vordern die Waffe und legt dieselbe aus.

Fig. 5.



§. 8. Faustlagen. — Von den verschiedenen Lagen, welche die bewaffnete Faust beim Fechten einnimmt, sind hier zunächst die beiden Hauptlagen: die Prim- und die Secundlage, zu erwähnen.

Bei der Ersteren (Fig. 5a) die Handknöchel unten; bei der Anderen (Fig. 5b) oben. — Die sonst noch zu unterscheidenden Lagen (Terz, Quart, Quint) ergeben sich bei den Paraden (§§. 26—28).

b. Die Fußbewegungen.

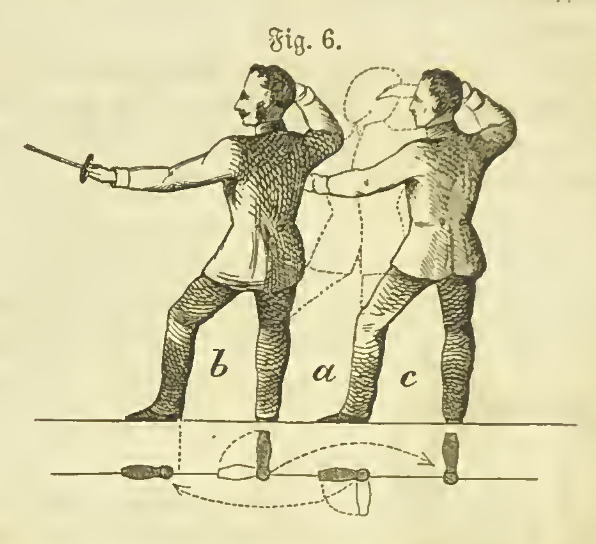
Die Fußbewegungen des Fechters dienen im Allgemeinen theils dazu, die Raumverhältnisse in seiner Stellung zum Gegner zu verändern, theils dazu, den Stößen mit der Waffe den gehörigen Nachdruck zu geben, theils um den Wechsel in der Gardstellung vorzunehmen.

§. 9. Gardwechsel — wird in einem Tempo ausgeführt; beim Unterricht auf: vorwärts wechselt Gard! — oder: rückwärts wechselt Gard! — oder: kehrt wechselt Gard!

In den beiden ersten Fällen bleibt die Gefechtsfront dieselbe, im dritten wird sie in die entgegengesetzte Richtung gebracht, einem

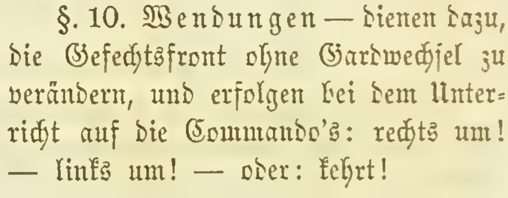
von hinten angreifenden Gegner entgegen. — In Fig. 6 zeigt sich der Vorwärtswechsel aus a nach b und der Rückwärtswechsel aus a

Fig. 6.



nach c. Bei dem Kehrtwechsel drehen sich beide Füße auf den Fersen nach der Innenseite hin um einen rechten Winkel, und der Kopf wird mit dem Gesicht nach der neuen Richtung herumgewendet.

Fig. 7.



§. 10. Wendungen — dienen dazu, die Gefechtsfront ohne Gardwechsel zu verändern, und erfolgen bei dem Unterricht auf die Commando's: rechts um! — links um! — oder: kehrt!

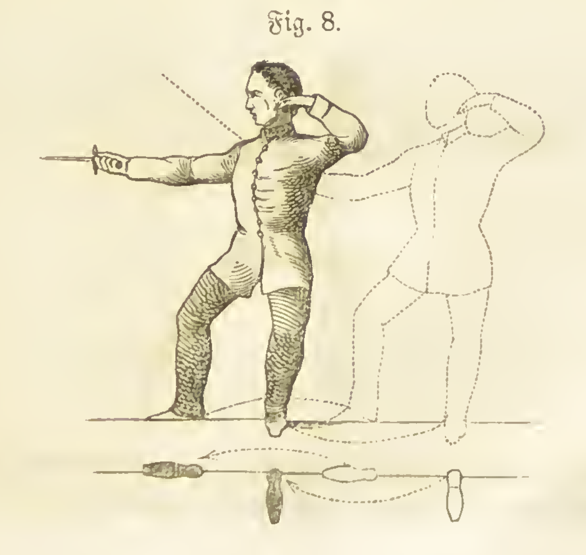
Diese Wendungen erfolgen durchweg durch Drehung auf der Ferse des hintern Fußes, mit Herumschwenken des vordern Fußes um einen rechten Winkel bei Rechts- und Linksum (a und b), und um zwei rechte Winkel bei der Kehrtwendung (c); bei der Letztern die Wendung stets nach der innern Seite herum.

§. 11. Tritt vorwärts und Tritt rückwärts — dient beim Degenfechten nur dazu, um in Gardstellung in die Mensur einzurücken oder dieselbe zu verkürzen oder zu erweitern; zuweilen auch als Fintbewegung angewendet. Je nach der Absicht oder den Umständen werden ein, zwei oder drei Tritte ausgeführt.

Bei: Tritt vorwärts! wird der vordere, bei: Tritt rückwärts! der hintere Fuß zuerst fortgesetzt um etwa Hand- oder Fußlänge, und der andere um ebenso viel nachgezogen. Die Fortbewegung muß genau auf der Gefechtslinie erfolgen und ohne daß die Gardstellung rücksichtlich der Körperhaltung dabei verloren geht. — Die Bewegung im Ganzen pflegt auch als Avanciren und resp. Retiriren bezeichnet zu werden.

§. 12. Die Passade — ebenfalls genau auf der Gefechtslinie ausgeführt, bezweckt eine größere Raumveränderung und zwar, vorwärts vorgenommen, in Verbindung mit einem Stoß; nach rückwärts dient sie dazu, um sich event. aus dem eigenen Passadstoß zurückzuziehen oder sich einem

Fig. 8.



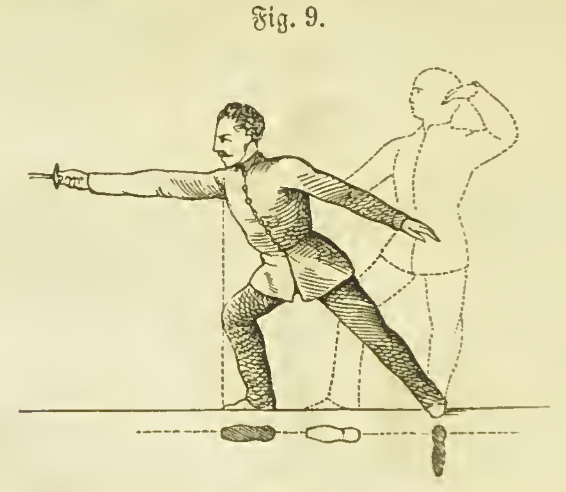
Passadstoß des Gegners zu entziehen. Als Angriffsaction (vorwärts) wird sie nur bei weiter Mensur angewendet, für welche der Ausfall nicht ausreicht.

Die Vorwärtspassade (Fig. 8) erfolgt in zwei Tempo's. Im ersten wird der hintere Fuß etwa um Handlänge vor den vorderen gesetzt, im zweiten Tempo der Letztere um zwei Fußlängen vor jenen. Bei der ganzen Bewegung darf die hintere Schulter nicht vorgezogen werden, vielmehr ist sie, wie überhaupt der ganze Oberkörper, unverwendet in der Gefechtsebene zu erhalten. — Bei der Rückwärtspassade erfolgen die Fußbewegungen in umgekehrter Folgeordnung ebenfalls in zwei Tempo's.

§. 13. Der Ausfall — wird stets mit einem Stoß verbunden und gewöhnlich als Vorwärtsausfall ausgeführt; als solcher an und für sich in folgender Weise:

Das hintere Knie wird kräftig gestreckt, der vordere Fuß zugleich um eine Fußlänge vorgesetzt und sein Knie scharf gewinkelt, der Oberkörper so weit vorgeworfen, daß Schulter, Knie und

Fig. 9.



Fußspitze in einer vertikalen Linie liegen; der hintere Arm gestreckt zurückgeworfen, der vordere zum Stoß vorgestreckt. Alle diese

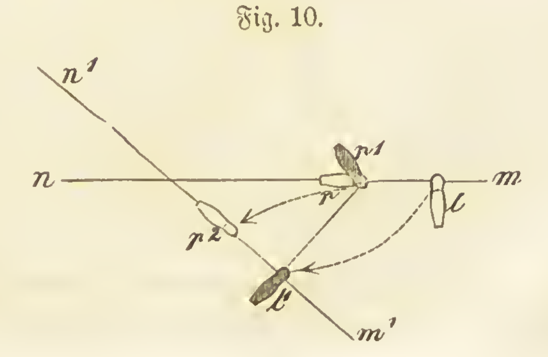
Bewegungen müssen rasch, völlig gleichzeitig in einem Tempo erfolgen; nur wenn mit der Waffe der Stoß geübt wird, erfolgt das Strecken des vordern Arms zum Stoß einen Moment vor den übrigen Bewegungen. — Das Zurückgehen in die Gardstellung erfolgt in der Regel durch Zurückziehen des vordern Fußes, Wiederaufrichten des Oberkörpers und Wiederbeugen des hintern Knies; man kann jedoch, wenn der Gegner beim Stoß sich zurückzog, sich selbst aus dem Ausfall nach vorwärts aufrichten, indem man den hintern Fuß um Fußlänge vorrückt.

§. 14. Der Ausfall kann mit Stoß auch rückwärts und seitwärts erfolgen: rückwärts, wenn der Gegner plötzlich die Mensur stark verkürzt; seitwärts mit Secundstoß, wenn man dem Gegner in die Flanke kommen und die Gefechtslinie verändern will.

Zum Rückwärtsausfall zieht man erst den vordern Fuß an den hintern heran, wirft unter Einwinkeln des vordern Knies den Oberkörper zum Ausfall vor und setzt zugleich den hintern Fuß mit gestrecktem Bein um drei Fußlängen zurück.

Zum Seitwärtsausfall wird der hintere Fuß l rasch so weit schräg seitwärts bis l^1 vorgesetzt, daß er um einen halben rechten Winkel gegen die Gefechtslinie mn, um drei Fußlängen vom andern Fuße r, der zugleich die Achteldrehung nach r^1 macht, entfernt steht. Das zum Fuß r^1 gehörige Bein wird dabei straff

Fig. 10.



gestreckt, das zu l^1 im Knie scharf eingewinkelt. — Soll zur Fortsetzung des Gefechts die Gefechtslinie verändert werden, so erfolgt das Aufrichten aus dem Seitswärtsausfall durch Vorsetzen des Fußes r^1 nach r^2; soll dagegen die vorherige Gefechtslinie wieder eingenommen werden, so zieht man den vorgeschwenkten Fuß l^1 in seine frühere Stelle l zurück.

c. Die Stöße.

§. 15. Die Stöße beim Degenfechten sind, zunächst in Beziehung auf die Faustbewegung, Prim- oder Secundstöße.

Die Erstern sind, jenachdem sie entweder auf der innern oder äußern Seite von des Gegners Klinge vorgeführt werden, als innere und äußere zu unterscheiden und werden Erstere auch wohl Quart- und Terzstöße genannt. — Die Primstöße werden oberhalb, die Secundstöße in der Regel unterhalb des ausliegenden Arms des Gegners geführt.

§. 16. Je nach der Folge, Wiederholung oder Gleichzeitigkeit unterscheidet man: Nachstöße, Vorstöße, Doppelstöße, Gleichstöße und Arretstöße; außerdem je nach der Fühlung an der feindlichen Klinge: gewöhnliche und forcirte Stöße.

Hat der eine Fechter A einen Stoß gegen den andern B ausgeführt, den B parirte, und läßt dieser nun sogleich und unmittelbar aus der Parade einen Stoß gegen A folgen, so wird dieser Stoß als Nachstoß bezeichnet; folgen sich mehrere dergleichen Stöße von beiden Fechtern aus den gegenseitigen Paraden, also ohne daß dazwischen die normale Auslage der Waffe angenommen wird, so bezeichnet man die einzelnen Nachstöße noch als ersten, zweiten, dritten 2c. — Wenn der eine Fechter einen Stoß nur in dessen erstem Tempo (Streckung) markirt und gleich darauf einen andern Stoß wirklich ausführt, so heißt der erste ein Vorstoß

oder auch, wenn die Absicht war, den Gegner irre zu führen: ein Schein- oder Fintstoß. — Hat der eine Fechter A einen Stoß ausgeführt und der andere B giebt durch seine schlecht ausgeführte Parade Blöße und dadurch Gelegenheit für A, sogleich noch einen zweiten Stoß folgen zu lassen, so heißen diese Stöße Doppelstöße. — Führen beide Fechter gleichzeitig einen Stoß gegeneinander aus, so entstehen Gleichstöße (Stöße a tempo). — Wird dem einen Fechter A ein Stoß dadurch beigebracht, daß der andere B, indem er stehenden Fußes (ohne Ausfall rc.) durch bloßes Ausstrecken des Arms und der Waffe den ausfallenden oder sonst heftig vorrückenden A sich in die Klingenspitze rennen läßt, so nennt man einen solchen Stoß Arretstoß.

In der Regel werden die Stöße, obwohl an sich fest und kräftig, doch ganz fein und leicht an der feindlichen Klinge entlang streichend vorgestoßen; unter Umständen aber werden außer diesen gewöhnlichen Stößen auch sogenannte forcirte Stöße geführt, d. h. solche, bei welchen unter fester Anlehnung an die feindliche Klinge die eigene Waffe unter Streifdruck vorgestoßen wird.

§. 17. Aus der Gardstellung werden die Ausfallstöße in der Art ausgeführt, daß im ersten Moment der bewaffnete Arm völlig gestreckt und die Klingenspitze auf den Zielpunkt oder die Blöße des Gegners gerichtet, sogleich aber auch der Ausfall ausgeführt wird.

Durch das Strecken des Armes erhält der Stoß seine Festigkeit und sichere Richtung; seine Kraft aber erhält er lediglich durch die Wucht des ausfallenden Körpers, weswegen es wichtig ist, daß alle zum Ausfall selbst gehörigen Bewegungen in einen Moment zusammenfallen und nicht etwa — wie man es öfters sieht — erst das hintere Bein gestreckt und der Oberkörper vorgeneigt und dann erst nachträglich der vordere Fuß vorgesetzt werde.

§. 18. Treten zwei Fechter einander in Gardstellung und Mensur gegenüber, so haben sie sogleich Engagement, d. h. mit ihren Klingen leichte Fühlung aneinander zu nehmen.

Beim Degenfechten ist das Engagement zunächst immer das innere, wobei die Klingen mit ihrer Schärfe gegenseitig an der Innenseite aneinander liegen. Kommen beide Klingen (mit ihren Rücken) an der Außenseite aneinander zu liegen, was durch Degagiren ꝛc. vorübergehend bewirkt wird, so befinden sie sich im äußern Engagement.

§. 19. Der gewöhnliche oder einfache Primstoß.

Derselbe erfolgt unmittelbar aus innerm Engagement gegen die innere Seite des Gegners und zwar als oberer, wenn der Gegner obere Blöße giebt, oder als unterer, wenn der Gegner seine Faust zu hoch hält und so untere Blöße giebt. Sollte ein Primstoß gegen die äußere Seite geführt werden, so muß er mit einem Degagé oder Coupé verbunden werden, worüber später. (§§. 38, 39.)

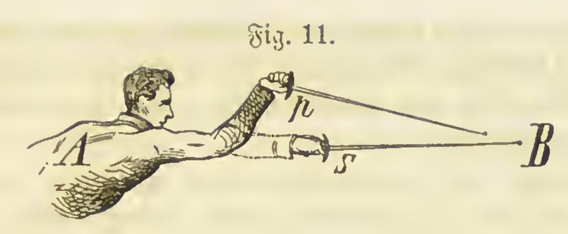
§. 20. Der gewöhnliche oder einfache Secundstoß.

Derselbe erfolgt nur aus dem äußern Engagement, sei es, daß dasselbe zuvor eigens eingenommen ist, oder daß man durch eine vorangegangene Parade in dasselbe gekommen ist. Der Secundstoß, unter dem Arm des Gegners geführt, geschieht durch eine mit dem Armstrecken zugleich ausgeführte Drehung der Faust in die Secundlage, wobei die Klingenspitze einen kleinen Bogen beschreibt und unter den Arm des Gegners zu liegen kommt. — Erfolgt der Secundstoß als Nachstoß aus einer Parade, in welcher die Faust bereits in Secund- (Terz-) Lage liegt, so wird die Waffe ohne Weiteres auf den Zielpunkt gerichtet und unmittelbar vorgestoßen.

§. 21. Der liegende Primstoß, als Doppelstoß von A ausgeführt, wenn derselbe vorher einen Secundstoß mit Ausfall gegen B stieß, und Dieser durch seine zu tief gehaltene Parade eine obere Blöße giebt und nicht rasch genug oder gar nicht einen Nachstoß verschickt.

War s der von B zu tief parirte Secundstoß, so bleibt A im Ausfall liegen, winkelt den Arm nach oben entsprechend zurück

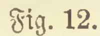
Fig. 11.



unter Drehung der Faust in Primlage und streckt ihn rasch zum abermaligen Stoß gegen B wieder vor. — In dieser Form findet der Primstoß auch unmittelbar als Passadstoß Anwendung, d. h. indem man aus weiterer Mensur den Stoß nicht mit Ausfall, sondern mit der Passade (§. 12) verbindet.

§. 22. Der liegende Secundstoß, als Doppelstoß von A ausgeführt, wenn Dieser vorher einen Ausfall-Primstoß gegen B vorstieß, und Letzterer durch seine zu hoch gehaltene Parade eine untere äußere Blöße giebt und nicht rasch genug oder gar nicht einen Nachstoß vorschickt.

War (in Fig. 12) p der von B zu hoch parirte Primstoß von A, so bleibt Dieser im Ausfall liegen, winkelt den Arm seitwärts


Fig. 12.



zurück unter Drehung der Faust in die Secundlage und streckt ihn zum Secundstoß wieder vor. — In dieser Form findet der Secundstoß auch als Passadstoß unmittelbar Anwendung.

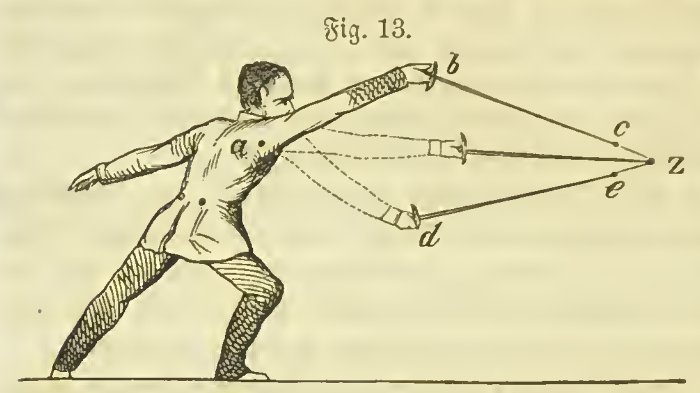
§. 23. Die Stöße werden nun aber beim Degenfechten auch noch vielfach mit gewissen Fintbewegungen verbunden und so entstehen: Degagir-, Coupir-, Doublir-, Flankonad- und Croissad-Stöße.

Das Nähere hierüber wird aus den Paragraphen sub e ersichtlich werden.

Zusatz. — Es mögen hier schließlich noch die sogenannten Winkelstöße Erwähnung finden, die man in anderen Fechtschulen lehrt und anwenden sieht, die aber keineswegs zu empfehlen sind.

Die Figur zeigt, welcher Raumverlust und mithin auch Zeitverlust durch die sogenannten Winkelstöße entsteht. Während der

Fig. 13.



normale Stoß az in der geraden Linie auf kürzestem Wege den Zielpunkt z erreicht, ist bei den Winkelstößen abc und ade der Weg um den Raum cz oder ez länger. Außerdem wird bei letztern Stößen auch noch die Stoßkraft in sich gebrochen und verliert dadurch erheblich an Wirksamkeit im Vergleich mit dem geraden Stoß.

d. Die Paraden.

§. 24. Die Paraden sind die mittelst der Schärfe des Defensivtheils der Klinge ausgeführten Deckungen gegen Stöße. Sie erfolgen theils aus der Auslage, theils (wenn der Gegner einen Nachstoß ausführt) aus der Stoßlage, theils auch (wenn der Gegner einen Doppelstoß ausführt) so, daß eine Parade unmittelbar in eine andere übergeht.

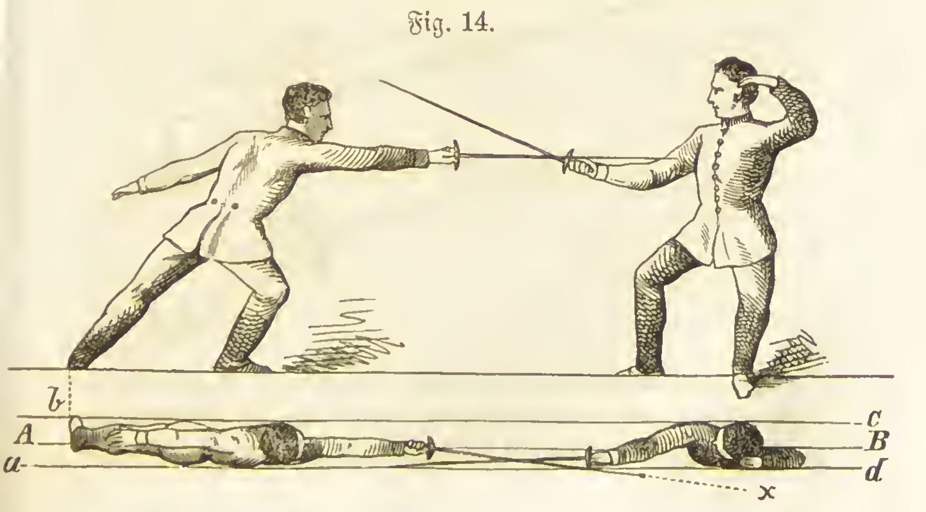
Im Allgemeinen und für gewöhnlich richtet sich die Form der Parade nach der Art des Stoßes; jedoch folgt hieraus keineswegs,

daß man sich gegen jede beliebige Art von Stößen auch jedesmal besonderer Paraden bedienen müsse; es reichen vielmehr die für das correcte Stoßen bestimmten Paraden, bei sonst richtigem Verhalten des Vertheidigers, für alle Fälle aus; auch ist Letzterer keineswegs unbedingt genöthigt, jedwedem Stoße durch eine Parade zu begegnen, er kann unter Umständen auch durch Gleichstöße, Arretstöße, Battuten und andere Offensivactionen sich vertheidigen.

§. 25. Im Degenfechten bleibt bei völlig correctem Pariren die Faust stets in der Auslagehöhe, d. h. in der Höhe der Brustwarzen, und des Gegners vorgestoßene Klinge wird durch entsprechende Drehung und resp. geringe Seitwärtsführung der eigenen Faust und Klinge nur seitwärts abgewiesen.

Durch Heben und Senken der Faust würde man untere oder obere, durch zu weites Seitwärtsführen innere oder äußere Blößen und dadurch nicht blos dem Gegner Gelegenheit zu Doppelstößen geben, sondern es würden überhaupt durch dergleichen weitläufige Paraden Raum- und Zeitverlust für den Parirenden und dessen Nachstöße entstehen und Letztere auch weniger sicher werden. — Bei correcten Paraden muß die Faust in der Auslagehöhe

Fig. 14.



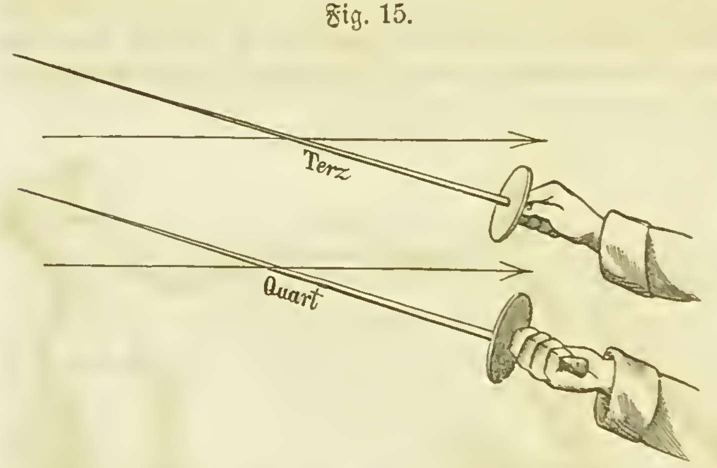
verbleiben und nicht über die Seitengrenzen des in Gardstellung befindlichen Oberkörpers hinausgeführt werden. Vergleiche vorstehende Figur, in welcher eine Quartparade in Seitenansicht und Oberansicht dargestellt ist. In der Letztern zeigt A B die Gefechtslinie, b c für B die äußere und a d die innere Grenzlinie; bis zur Letztern ist die Faust des in Quart parirenden Fechters B aus der Gefechtslinie seitwärts geführt und so der Stoß, wie sich aus der Figur ergiebt, reichlich vom Körper seitwärts abgeleitet.

§. 26. Je nach der Faust- und Klingenlage werden die Paraden als Terz-, Quart-, Secund- und Quint-Paraden bezeichnet, von welchen die beiden Erstern obere, die beiden Letztern untere Paraden sind.

Zu bemerken ist, daß, wie die Stöße, so auch diese gewöhnlichen Paraden öfters mit gewissen Fintbewegungen verbunden und so zusammengesetzte Paraden werden. (Vergl. §. 42.)

§. 27. Die obern Paraden: Terz und Quart, von welchen die Erstere Außenstöße, die Andere Innenstöße parirt.

Fig. 15.

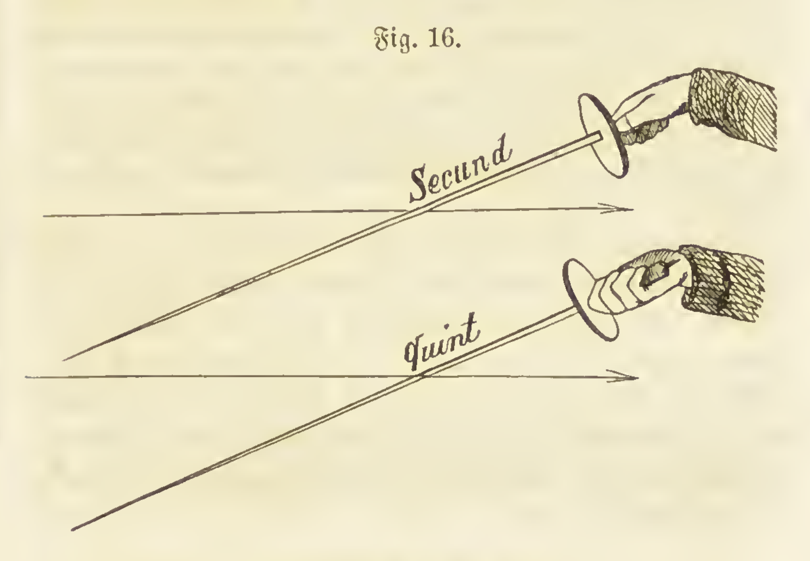


Aus der Auslage fein ausgeführt, entsteht die Terzparade schon allein durch die Drehung der Faust aus der Primlage in die Terzlage, ohne daß dabei die Hand noch besonders nach außen

geführt zu werden braucht; keinenfalls aber darf die Seitwärtsführung derselben weiter als bis zur äußern Grenzlinie bc in Fig. 14 erfolgen. Bei der Quartparade verbleibt die Faust in ihrer Primlage (Handknöchel nach unten), wird aber eigens bis zur innern Grenzlinie ad seitwärts geführt. Bei beiden Paraden verbleibt die Klingenspitze schräg aufwärts gerichtet.

§. 28. Die untern Paraden: Secund und Quint; Erstere gegen äußere, Letztere gegen innere und auch wohl äußere untere Stöße.

Fig. 16.



Bei der Secundparade wird die Faust aus ihrer Primlage in die Secundlage gedreht, gleichzeitig aber auch soweit abwärts gewinkelt, daß die Spitze der in die äußere Grenzlinie gebrachten Klinge in die Spalthöhe des Gegners zu liegen kommt. — Bei der Quintparade verbleibt die Faust in ihrer Primlage, wird aber bis zur innern Grenzlinie (ad Fig. 14) geführt und so weit abwärts gewinkelt, daß die Klingenspitze in die Spalthöhe des Gegners kommt. Sowohl bei dieser, wie bei der vorigen Parade beschreibt die Klingenspitze einen Kreisbogen, etwa einen Halbkreis.

§. 29. Wie die Stöße mit Vorwärts-Fußbewegungen, so lassen sich die Paraden mit Rückwärts-Fußbewegungen verbinden.

Zu solchen Rückwärtsbewegungen des Parirenden eignen sich besonders der Tritt rückwärts (§. 11) und, sofern der Gegner mit Passadstoß vorgeht, die Passade rückwärts (§. 12). — Obwohl das Pariren mit solchen Rückwärtsbewegungen geübt werden muß, so darf es im Unterricht doch nicht eher zugelassen werden, als bis der Schüler im Pariren ohne Rückwärtsbewegung volle Sicherheit erlangt hat, weil er sich sonst verwöhnt und sich mehr auf die Fußbewegung als auf das eigentliche Pariren mit der Klinge verläßt. — Die Paraden lassen sich auch durch Achtelwendungen unterstützen, indem sich der Parirende auf dem vordern Fuß dreht und den hintern Fuß bei Außenstößen nach der Innenseite zu, bei Innenstößen nach der Außenseite zu herumschwenkt.

Zusatz. — Es sei hier noch die Hülfsparade mit der unbewaffneten Hand erwähnt, welche Letztere, mit straffen und geschlossenen Fingern neben dem Gesicht liegend, durch eine kurze, mit der Innenfläche gegebene, abschlagende Bewegung die feindliche Klinge abweist. Auch diese Hülfsparade darf nicht mißbräuchlich oder zu oft angewendet werden, kann aber unter Umständen vortheilhaft, ja unvermeidlich sein.

e. Die Finten.

§. 30. Die Fintbewegungen mit der Waffe dienen theils dazu, das Engagement zu verändern, den Gegner aus der richtigen Gardauslage zu verlocken, zu Blößegeben zu verleiten, Stöße und Paraden in unerwarteter Weise gegen ihn zu führen u. s. w.

Auf der raschen Führung und gehörig motivirten und geschickten Anwendung der Finten beruht wesentlich mit der Erfolg

des Gefechts und was man „Fechten mit Dessein“ zu nennen pflegt. — Außer den schon in §. 16 erwähnten Scheinstößen sind es besonders die folgenden Actionen, welche sorgfältig einzuüben sind.

α) Die Fintbewegungen an sich.

§. 31. Das Degagiren (Dégagé).

Man führt durch rasche, kurze Winkelung der Faust im Handgelenk nach unten die eigene Klinge abwärts und in ganz kurzem Bogen dicht unter des Gegners Stichblatt hinweg auf dessen andere Seite und hier mit Winkelung der Faust nach oben die eigene Klinge wieder aufwärts. — Wäre, von vorn gesehen, ab des Gegners ausliegende Waffe und c ihre Mitte, wo auch die eigene Klinge im Engagement anliegt, so beschreibt Letztere im Dégagé den Weg cman und legt sich auf der andern Seite an c wieder an. Dieses einfache Degagiren wiederholt sich, wenn der Gegner nachdegagirt. — Verläßt dagegen der zuerst Degagirende den Punkt c selbst sogleich wieder und führt auf dem Wege cnam seine Klinge in das vorherige Engagement zurück, so heißt diese Bewegung: Doppeldégagé.

Fig. 17.

Beim Degagiren, wie auch bei den nächstfolgenden Fintbewegungen, darf der eigene Arm nicht mitbewegt werden, die Bewegung muß rein aus dem Handgelenk erfolgen.

Fig. 18.



§. 32. Das Coupiren (Coupé).

Es ist eine Umgehung der feindlichen Klinge nach oben über deren Spitze hinweg auf dem Wege cmbnc, ebenfalls nur durch entsprechende Handwinkelung und so nahe als möglich an der feindlichen Klinge bewirkt. — Wird die eigene Klinge sogleich auf dem Wege cnbm zurückgeführt nach c, so entsteht das Doppelcoupé.

Fig. 19.

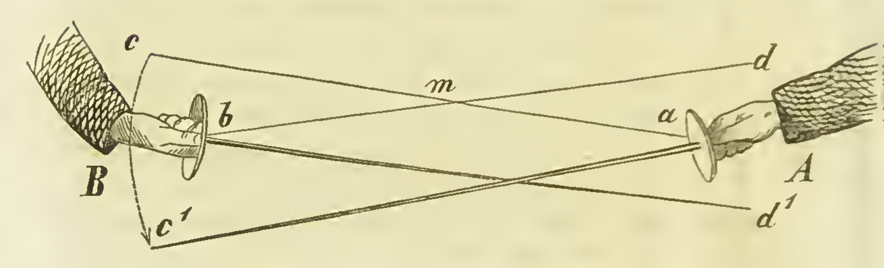


§. 33. Das Dobliren (Doublé).

Es ist ein nach derselben Richtung fortgesetztes Degagiren, welches nur stattfinden kann, wenn der Gegner degagirend mit seiner Klinge folgt; die eigene Klinge geht dann, nachdem sie zuerst unterhalb des Gegners Waffe fortging, nun über derselben hinweg und beschreibt so den einmal verschlungenen Weg man. Folgt der Gegner wieder, so läßt sich das Doubliren mehrmals hintereinander fortsetzen, wobei sich beide Klingen umkreisen.

§. 34. Das Flankoniren (Flankonade).

Fig. 20.



Nur auszuführen aus innerm Engagement und bei sehr flacher Klingenauslage des Gegners. Liegt B mit seiner Klinge flach aus wie in bd, so dreht A, ohne den Engagementspunkt m zu verlassen, seine Faust und Klinge aus der Primlage ac in die Secundlage ac¹ oberhalb der feindlichen Klinge herum, wobei die Letztere mit ihrer Spitze zur Seite gebracht und die eigene Klinge in c¹ zu einem Secundstoß bereit ist. (Vergl. noch §. 40.)

§. 35. Das Croisiren (Croisade).

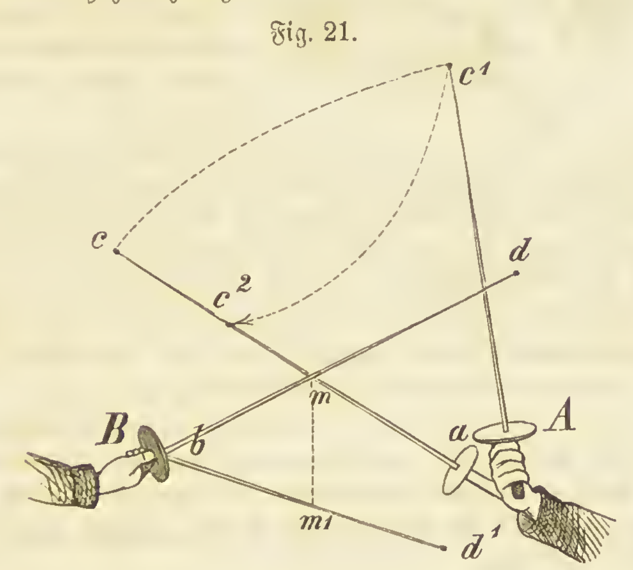
Ist eine der vorigen analoge Bewegung, jedoch aus dem äußern Engagement und ohne daß sich dabei die eigene Faust in die Secundlage dreht. Des Gegners (B) Klinge wird durch das Croisiren auf seine äußere Seite geführt und die eigene

Klinge (des A) in die Lage zu einem innern untern Primstoß gebracht. (Vergl. noch §. 40.)

§. 36. Die Battute, in Quart und Terz.

Die Battute ist eine, mit der Schärfe des Offensivtheils der Klinge ausgeführte, schlagartige, jedoch nicht zu einem eigentlichen Schlag ausartende Streifdruckbewegung, mit welcher man des Gegners Klinge zur Seite bringt, um dadurch an ihm eine Blöße für den Stoß zu erzwingen.

Fig. 21.



Aus dem innern Engagement bewirkt A die Quartbattute, indem er durch Winkelung des Handgelenks mit seiner Klinge ac rasch und mit leichter Fühlung bis gegen die Spitze d der feindlichen Klinge hinaufgeht; von hier macht A mit der Schärfe seiner Klinge ac¹ eine kurze, kräftige Streifdruckbewegung vorwärtsseitwärts bis gegen die Mitte der feindlichen Klinge bd, welche dadurch seitwärtsabwärts in die Lage bd¹ gebracht wird.

Zur Terzbattute muß A zuvor ins äußere Engagement gehen und dann beim Emporziehen seiner Klinge nach der Spitze der feindlichen die Faust und Klinge in Terzlage drehen, um die

nun folgende Streifdruckbewegung (Battute), welche die Klinge des Gegners nach dessen innerer Seite seitabwärts bringt, mit der Schärfe geben zu können.

§. 37. Das Brisiren (Brisé) in Secund und Quint.

Fig. 22.

Es ist eine Bewegung, durch welche man mittelst der eigenen Klinge den Gegner zu entwaffnen sucht, ihm gleichsam seine Waffe aus der Hand windend.

Das Secundbrisé beginnt wie die Flankonade (§. 34), setzt sich aber als schraubenförmige oder sich windende Bewegung um des Gegners Klinge fort und endigt mit einer kurzen, schnickenden Vorwärtsbewegung nach oben. Die Faust macht dabei die Bahn aa^1a^2. — Das Quintbrisé beginnt wie die Croisade (§. 35) von der äußern nach der innern Seite der feindlichen Klinge und setzt sich in ähnlicher Weise zur Umwindung und Schnickbewegung fort.

Das Brisiren läßt sich mit Vortheil nur anwenden, entweder wenn der Gegner mit seiner Klinge eine sehr flache oder horizontale Auslage einnimmt, oder indem er einen untern Stoß ausführt; namentlich im letztern Falle ist das geschickt ausgeführte Brisé von Erfolg.

β) In Verbindung mit Stößen und Paraden.

§. 38. Degagé- und Doublé-Stöße. — Der einfache Degagéstoß besteht darin, daß man, indem die eigene Klinge degagirend von der innern zur äußern oder von dieser zu jener unter der Faust des Gegners herumgeht, sogleich einen Ausfallstoß dicht über dem Stichblatt des Gegners auf der äußern (resp. innern) Seite vorschickt, also nicht erst bis zum Punkt c (Fig. 17) hinaufgeht.

Beim Doppeldegagé erfolgt der Stoß ebenso, nur daß er sich dem Zurückdegagiren anschließt und mithin auf derjenigen Seite vorgeschickt wird, auf welcher man vorher engagirt war.

In gleicher Weise wie beim Degagiren schließt sich der Stoß auch der Doublirbewegung an, und zwar in dem Moment, wo die eigene Klinge in ihrer kreisenden Bewegung zum zweiten Male (resp. wiederholt) auf die entgegengesetzte Seite kommt.

§. 39. Coupé-Stoß. — Derselbe erfolgt in der Art, daß, indem die eigene Klinge coupirend über die des Gegners auf die andere Seite gelangt, die Spitze der Erstern sogleich auf den Zielpunkt am Gegner gerichtet und mit Ausfall der Stoß vorgeschickt wird.

Ebenso erfolgt der Stoß mit Doppelcoupé, nur daß derselbe erst beim Zurückcoupiren nach der ursprünglichen Seite ausgeführt wird.

§. 40. Flankonad- und Croisad-Stöße. — Der Flankonadstoß (ein Secundstoß) schließt sich mit Ausfall unmittelbar der Flankonadbewegung an, sobald in derselben die eigene Klingenspitze den Punkt c^1 (Fig. 20) auf der andern Seite der feindlichen Klinge erreicht hat. — In entsprechender Weise erfolgt auch der Croisadstoß, jedoch als Primstoß.

Bei beiden Stößen geht die eigene Klinge dicht unter dem Stichblatt des Gegners vor. — Bemerkt man während der Flankonirbewegung, daß der Gegner die Ausführung derselben durch Gegendruck mit seiner Klinge zu verhindern sucht, so wendet man die Faust rasch in Primlage zurück und schickt einen Primstoß über den Arm des Gegners vor. — Sucht der Gegner die Croisadbewegung durch Gegendruck zu verhindern, so läßt sich der Croisadstoß, wenn man denselben nicht aufgeben will, nur als forcirter Stoß (§. 16) ausführen.

§. 41. Battut-Stöße. — Sie bestehen darin, daß sogleich nach ausgeführter Battute ein oberer Stoß auf

derselben Seite vorgestoßen, d. h. ein innerer Primstoß mit Quartbattute, ein äußerer Primstoß mit Terzbattute verbunden wird.

Da eine Battute eigentlich immer nur als vorbereitende Action zu einem Stoße ausgeführt wird, der Gegner also einen Stoß, und zwar auf der Battutseite, zu gewärtigen hat, so wird er meist ohne Weiteres, wie unwillkürlich, nach dieser Seite hin sogleich zu pariren suchen; thut er dies mit zu heftiger und zu weit gehender Bewegung, so verbindet der Battirende mit der Battute einen Degagéstoß, d. h. er macht mit der Quartbattute statt eines Innenstoßes einen Außenstoß mittelst Degagirens, und mit der Terzbattute statt eines Außenstoßes mittelst Degagirens einen Innenstoß.

§. 42. Contreparaden in Quart und Terz. — Sie bestehen darin, daß man einen äußern Primstoß statt wie gewöhnlich mit der Terzparade mit Quartparade, und einen innern Primstoß statt mit Quartparade mit Terzparade abweist. Um dies zu ermöglichen, wird die betreffende Parade mit entsprechender Degagirbewegung, dicht unter der vorstoßenden Klinge des Gegners hinweg, verbunden.

Die Contreparaden gelingen nur bei kurzer, sehr rascher und geschickter Ausführung. Sie haben den Zweck, dem Gegner mit einer unerwarteten Parade zu begegnen und sich Gelegenheit zu einem andern Nachstoß, als der Gegner der Regel nach zu erwarten hat, zu verschaffen. — Stößt der Gegner nicht einen einfachen, sondern einen Degagéstoß, so kann ebenfalls eine Contreparade folgen, jedoch in Verbindung mit der Doublirbewegung, weswegen sie sich dann auch zum Unterschied als Doublirparade bezeichnen läßt.

Da bei der Contreparade die Spitze der parirenden Klinge einen (kleinen) Kreis beschreibt, so kann man dieselbe auch schon als „Zirkelparade" betrachten, mit welchem Namen man jedoch vorzugsweis solche Paraden benennt, bei welchen die Klingenspitze durch tieferes Herabführen und bogenförmiges Wiederemporführen einen weitern Kreis beschreibt.

B.

Betrieb
und
Lectionsgang der Uebungen.

---

a. Allgemeine Bemerkungen.

§. 43. Für den Betrieb des hier in Rede stehenden Fechtunterrichts geben zunächst in technischer Hinsicht die sub A beschriebenen Fechtstellungen und Bewegungen nach den angegebenen Formen, Bestimmungen ꝛc. den Uebungsstoff ab, dessen sorgfältige Behandlung und Durcharbeitung mit den Eleven in schulgerechter, methodischer Weise erfolgen muß.

Der Lehrer muß jede Uebung (Stellung, Bewegung) bestimmt und deutlich nach Zweck und Ausführung erklären und sie auch mustergültig selbst vorzeigen; er muß dann die bei der Ausführung seitens der Eleven gemachten Fehler corrigiren und dabei wiederholt auf die Nachtheile aufmerksam machen, welche aus der fehlerhaften Ausführung entstehen. Es darf kein übereiltes Fortschreiten von einer Uebung zur andern stattfinden, vielmehr eine neue Uebung nicht eher begonnen werden, als bis in der Ausführung der vorangegangenen ein genügender Grad von Correctheit und Sicherheit erlangt ist, wenn auch in der Schnelligkeit noch etwas zu wünschen bleibt und dieselbe sich erst bei den Wiederholungen in spätern Lectionen einfindet. — Der Lehrer muß, namentlich in solchen Lectionen, wo er mit einem Eleven zusammen ficht, sich in seinen eigenen Stellungen und Bewegungen keiner Vernachlässigung hingeben.

§. 44. Das Verfahren im Uebungsbetrieb wird sich demnächst aber, je nach den besondern Bedingungen und Umständen, unter welchen der Unterricht zu ertheilen ist, mannigfach modificiren. Hauptsächlich kommt dabei in Betracht die Anzahl der gleichzeitig zu unterrichtenden Eleven und deren natürliche Begabung oder gymnastische Vorbildung, sowie der gegebene Zeitraum, innerhalb dessen der Unterricht seinen Abschluß finden soll.

Hat der Fechtlehrer, wie es beim Privatunterricht meist der Fall ist, in derselben Stunde nur ein oder zwei Eleven zu unterrichten, so treten keine besondern Schwierigkeiten ein; anders dagegen, wenn eine Mehrzahl von Eleven, wie es beim Fechtunterricht an Bildungsanstalten, bei Truppen 2c. gewöhnlich vorkommt, gleichzeitig zu unterweisen ist. — Soll im letztern Falle ein befriedigender Erfolg erzielt werden, so darf die Anzahl der gleichzeitig zu unterrichtenden Eleven nicht füglich 8—10 überschreiten, es sei denn, daß dem Lehrer zu seiner Unterstützung noch sogenannte Vorfechter zu Gebote stehen.

In dem Nachfolgenden wird angenommen, daß dem Lehrer eine Abtheilung von 8—10 Eleven für jede Uebungsstunde überwiesen ist.

§. 45. Rücksichtlich des erforderlichen Zeitraums würde sich eine Grenze gar nicht bestimmen lassen, wenn es sich darum handelte, die Eleven aus dem abgeschlossenen Unterricht unmittelbar als vollendete Fechter hervorgehen zu sehen. In der Unterrichtspraxis ist aber wohl immer eine gewisse und leider meistens sehr beschränkte Gesammtzahl von Stunden, mit welcher der Unterricht seinen Abschluß erreichen muß, durch andere Rücksichten bestimmt.

Meisterschaft oder Virtuosität, ja auch nur gehörige Routine in der Kunst des Fechtens kann, wie auch in andern Künsten (Musik, Zeichnen 2c.), selbst der talentvolle Eleve nur erreichen und sich bewahren durch fortgesetzten Betrieb über die unterrich-

tende Schule hinaus. Der eigentliche, schulgerechte Fechtunterricht wird zunächst auf den Zweck beschränkt bleiben, den Eleven zur correcten, sichern und raschen Ausführung aller Fechtactionen zu bringen, ihn die richtige Combination und Anwendung derselben zum Contrafechten zu lehren und ihn im Letztern einen gewissen Grad von Fertigkeit erlangen zu lassen, so daß er auf dieser Grundlage fortbauend sich in Gemeinschaft mit Andern selbst weiter ausbilden kann.

Auch bei dieser Beschränkung des Zwecks wird man, um ein gutes Resultat zu erzielen, im Stoßfechten mit dem Degen doch einen Zeitraum von 72—80 Lectionsstunden als erforderlich annehmen müssen; 36—48 Stunden würden, unter Aufgeben des gründlichen Durchnehmens gewisser minder nothwendiger Actionen und einer genügenden Uebung im Contrafechten, als Minimum zu erachten sein.

§. 46. Aufstellung der Uebenden. — Wenn der Lehrer eine Abtheilung von 8—10 oder mehr Eleven zu unterrichten hat, so müssen Letztere, wenigstens bei allen gemeinsam auszuführenden Uebungen, eine Aufstellung einnehmen, bei welcher der Lehrer jeden Eleven genau sehen kann und Letztere sich einander in ihren Bewegungen nicht hindern.

Die Eleven treten zunächst mit loser Fühlung in einer Frontreihe an. Der Lehrer commandirt: „Abzählen zu Zweien!" worauf der rechte Flügelmann laut Eins! ruft, der Folgende Zwei! der Dritte wieder Eins! und so abwechselnd fort. Diejenigen, welche Eins riefen, werden dann als Nr. I, die Andern als Nr. II bezeichnet. — Auf das Commando: „Nr. I drei Schritt vorwärts marsch!" treten die Nr. I drei gute Schritt vor. — In dieser Formation werden die Uebungen, welche ohne Gegner vorzunehmen sind, vorgenommen. Auch für die zuvörderst nach Commando auszuführenden Uebungen mit Gegner, wird diese Aufstellung erst bewirkt, dann aber auf: „Nr. I kehrt! — Aufstellung vis à vis!" machen alle Nr. I kehrt und Jeder stellt sich mit Schritt rechts seiner Nr. II gerade gegenüber auf.

§. 47. Zur Ausführung der Schulübungen muß der Lehrer jede Uebung genau bezeichnend ansagen, und, wenigstens so lange diese Uebungen von der Abtheilung im Ganzen durchgeführt werden sollen, dieselben passend commandiren.

Das Commandowort (in Avertissements- und Ausführungs-Commando zu theilen) bleibt immer die kürzeste und präciseste Bezeichnungsweise für die Ausführung der Uebungen, wenn diese von Mehrern gleichzeitig vorgenommen werden sollen. Beschäftigt sich der Lehrer mit einzelnen Eleven, so kann er sich ebenfalls des Commando's bedienen, jedoch die resp. Uebung auch in anderer Weise ansagen oder bezeichnen. — Daß das Commandiren, ja auch das bloße Ansagen bei dem freien Contrafechten wegfällt, versteht sich von selbst; es fällt aber mehr oder weniger auch schon bei spätern Schulübungen weg.

b. Lectionsgang.

§. 48. In dem nachfolgend angegebenen Lectionsgang, der, je nach den besondern Umständen, unter welchen der Unterricht stattfindet, auch manche Abänderung erhalten kann oder muß, ist für jede folgende Lection immer nur die neu hinzuzunehmende Uebung angegeben; die vorangehenden Uebungen sind dabei aber stets zu wiederholen, anfangs vollständig, später dem Bedürfniß entsprechend nach Auswahl.

§. 49. Alle Lectionen werden sowohl aus Rechts- wie aus Links-Gardstellung durchgeübt und zwar in der Art, daß jede Fechtaction, nachdem sie einige Mal rechts durchgenommen, sogleich auch links ebenso oftmal ausgeführt wird und dann erst eine kleine Ruhepause eintritt.

Die Zeit zur ununterbrochenen Thätigkeit muß den Kräften und dem Ausdauervermögen der Eleven entsprechen und darf namentlich anfangs nicht zu ausgedehnt sein. — Durchschnittlich mag

auf 5—6 Minuten Thätigkeit eine Pause von 2—3 Minuten eintreten.

§. 50. Bei denjenigen Lectionen, in welchen der eine Eleve stößt, der andere parirt oder überhaupt der Eine bestimmte Actionen, der Andere die entsprechenden Gegenactionen ausführt, muß rechtzeitig ein Wechsel in diesem Verhältniß zwischen Beiden eintreten.

§. 51. Im Fortgang der Lectionen lassen sich im Allgemeinen drei Hauptstufen annehmen: 1. die reinen Schulübungen, 2. die weitere Durcharbeitung, Ergänzung und Combination derselben als Uebergangsübungen zum Contrafechten und 3. das freie Contrafechten selbst.

Diese Stufenunterscheidung dient im nachfolgenden Lectionsgang als Anhalt, jedoch mit der Abweichung, daß nicht alle Fechtactionen im Einzelnen auf die erste Stufe gebracht sind, sondern einige derselben für die zweite und dritte Stufe verspart bleiben.

§. 52. Rücksichtlich der Zeitvertheilung auf die verschiedenen Lectionen läßt sich ebenfalls nur zum allgemeinen Anhalt bestimmen, daß auf jede der angegebenen drei Hauptstufen etwa ein Drittel der gesammten Stundenzahl zu rechnen ist.

Bei der im Nachfolgenden den Lectionen beigefügten Stundenzahl ist eine Gesammtzahl von 72 Lectionsstunden angenommen; beträgt Letztere erheblich weniger, so erscheint es rathsam, auf die ersten Stufen mehr Zeit zu verwenden, z. B. bei 48 Stunden: 22 auf die erste, 18 auf die zweite und 8 auf die dritte Stufe.

Erste Uebungsstufe.

(27 Lectionsstunden.)

§. 53. Vorübungen ohne Waffe. Die Eleven mit in die Hüften eingesetzten Händen in Aufstellung ohne Gegner, nach §. 46.

Lection 1 (2 Std.): Einnehmen der Gardstellung (§. 6, jedoch ohne Armbewegung) — Gardwechsel (§. 9) — Appelltreten — Wendungen (§. 10) — Tritt vorwärts und rückwärts (§. 11) — Passade vorwärts und rückwärts (§. 12) — Ausfall (§. 13, jedoch ohne Armbewegung).

Rechts vorwärts: Gard!
Vorwärts- (rückwärts-) wechselt: Gard!
Zwei (drei) Appell!
Rechts um! — links um!
Linksum kehrt! — rechtsum kehrt!
Ein (zwei oder drei) Tritt: vorwärts! (rückwärts!)
Passade: vorwärts! (rückwärts!)
Vorwärts: fallt aus!

Das Appelltreten hat hier nur den Zweck, die Achtsamkeit der Eleven auf ihre Stellung zu sammeln und den Lehrer erkennen zu lassen, ob Jeder in der Gardstellung sicher und ohne Belastung des vordern Fußes steht. Die Bewegung besteht in einem kurz und lebhaft ausgeführten, zwei bis dreimaligen Auftreten mit dem vordern Fuß, wobei der hintere fest und der ganze Körper ohne Schwanken in richtiger Gardhaltung verbleiben muß. — Dieses Appelltreten wird auch in allen folgenden Lectionen gelegentlich vorgenommen.

§. 54. Uebungen mit der Waffe; bei Aufstellung ohne Gegner.

Lection 2 (1 Std.): Dieselben Uebungen wie in Lection 1 (excl. Passade und Ausfall), aber mit der Waffe, daher auch Auslage des vordern Arms und Emporнehmen des hintern (genau nach §. 6). — Die Commando's sind dieselben.

Lection 3 (2 Std.): Prim- und dann auch Secundstoß mit Ausfall (§§. 17, 19 und 20); erst nach Zählen, dann ohne Zählen.

Prim: fallt aus! — Gard!

Secund: fallt aus! — Gard!

Die Ausfallenden bleiben bis aufs Commando Gard! im Ausfall liegen.

§. 55. Uebungen mit der Waffe bei Aufstellung mit Gegner (vis à vis).

Lection 4 (1 Std.): Mensur nehmen und Abrücken aus derselben (§§. 2 und 11) — Engagement (§. 18) — Degagiren, erst einfach, dann doppelt (§. 31) und Repetition der Ausfallstöße, aber außer Mensur.

Mensur!

Degagirt! (doppelt degagirt!)

Das Engagement (inneres) wird sogleich von selbst eingenommen, wenn die Gegner in Mensur einrücken; Letzteres geschieht mit Tritt vorwärts, das Abrücken mit Tritt rückwärts.

Lection 5 (2 Std.): Einfache Prim- und Secundstöße auf den Gegner.

Die Commando's wie in Lection 3; jedoch unter Vorhernennung der Nummer, welche den Stoß führen soll; die andere Nummer empfängt den Stoß auf die Brust. Es ist dahin zu trachten, den eigentlichen Zielpunkt z (§. 4) zu treffen. — Liegenbleiben im Ausfall.

Lection 6 (1 Std.): Einfaches und doppeltes Coupiren (§. 32). — Wiederholung der vorigen Lection.

Nr. I (II) coupirt!

Nr. I (II) doppelt coupirt!

Lection 7 (1 Std.): Terz- und Quartparade (§§. 25 und 27).

Erst ohne Stoß des Gegners:

Terz: parirt! — Gard!

Quart: parirt! — Gard!

Dann mit Stoß des Gegners, wobei der Lehrer nur den

Stoß für die betreffende Nummer commandirt, von der andern Nummer die entsprechende Parade im Moment des Stoßes gemacht wird. — In beiden Fällen bleibt jetzt noch der Stoßende im Ausfall, der Parirende in der Parade bis zum Commando Gard! damit der Lehrer Zeit zum Corrigiren behält.

Lection 8 (1 Std.): Secund- und Quintparade (§. 28).

Erst ohne Stoß des Gegners:

Secund: parirt! — Gard!

Quint: parirt! — Gard!

Dann mit Stoß des Gegners. — Verhalten wie in der vorigen Lection.

Lection 9 (4—5 Std.). Keine neue Action, sondern gründliches Durcharbeiten des Bisherigen, hauptsächlich der Lectionen 5—8.

Es wird jetzt auch das sofortige, schnelle Aufrichten aus dem Ausfall geübt und für die folgenden Lectionen beibehalten, wenn der Lehrer das Liegenbleiben im Ausfall nicht eigens fordert. — Uebrigens hat der Lehrer in dieser neunten Lection die Eleven auch einzeln vorzunehmen, während die übrigen nach seiner Angabe bestimmte Lectionen paarweis unter sich üben.

§. 56. Weiteres Vorschreiten durch Hinzufügung neuer Actionen.

Lection 10 (1 Std.): Stöße in Verbindung mit Scheinstößen; äußeres Engagement.

Erst ohne Gegner:

Nr. .. Prim streckt! Secund fallt aus!

Nr. .. Secund streckt! Prim fallt aus!

Dann mit Gegner, wobei der Lehrer die stoßende Nummer zu bezeichnen und die andere Nummer den Scheinstoß erst zu pariren, den vollen Stoß aber auf der Brust zu empfangen hat, sofern der Lehrer nicht auch diesen Stoß zu pariren verlangt.

Lection 11 (2 Std.): Degagéstöße (§. 38), erst mit

einfachem, dann mit doppeltem Degagement und erst ohne Pariren, dann mit Pariren.

Nr. .. degagirt fallt aus!

Nr. .. doppelt degagirt fallt aus!

Der Lehrer giebt zuvor das Engagement an, aus welchem die Bewegung begonnen werden soll, sowie auch, ob von der andern Nummer der Stoß empfangen oder parirt werden soll.

Section 12 (2 Std.): Coupéstöße, erst mit einfachem, dann mit Doppelcoupé, und erst ohne, dann mit Pariren.

Nr. .. coupirt fallt aus!

Nr. .. doppelt coupirt fallt aus!

Im Uebrigen wie in der vorigen Section.

Section 13 (1 Std.): Das Doubliren (§. 33), nur an sich, noch nicht mit Stoß.

Nr. .. doublirt!

Erst vom innern, dann auch vom äußern Engagement aus nach vorheriger Angabe des Lehrers.

Section 14 (1 Std.): Doubléstöße (§. 38).

Section 15 (4 Std.): Gründliches Durcharbeiten des Bisherigen, besonders der Sectionen 7—14.

Der Lehrer nimmt die einzelnen Eleven vor und läßt die übrigen nach seiner Angabe paarweis unter sich üben.

Zweite Uebungsstufe.

(25 Lectionsstunden.)

§. 57. Auf der zweiten Uebungsstufe tritt das Ueben der Abtheilung im Ganzen nach Commando insofern ganz zurück, als dasselbe nur zum Beginn oder zum Schluß der Lectionsstunde, gleichsam zur Sammlung der Eleven, angeordnet wird; im Uebrigen wird jetzt nur paarweis nach Angabe des Lehrers geübt, welcher seinerseits fortfährt, die einzelnen Eleven vorzunehmen.

Die Eleven haben auf der ersten Uebungsstufe bereits so viele verschiedene Fechtactionen kennen gelernt und in der Ausführung derselben sich so weit geschickt gemacht, daß ihnen ein gegenseitiges Ueben unter sich recht füglich überlassen werden kann; sie müssen jedoch vom Lehrer angewiesen werden, daß sie sich dabei auch gegenseitig auf die etwa gemachten Fehler aufmerksam machen.

Der Fortschritt im Unterricht auf dieser Uebungsstufe besteht hauptsächlich darin, daß der Eleve lerne, Blößen rasch zu erkennen und den passenden Stoß zu führen, daß er im Nachstoßen und andererseits im raschen und richtigen Pariren der Nachstöße geübt werde; daß ferner die einzelnen Fechtactionen mehr und mehr miteinander combinirt werden u. s. w.

§. 58. Als besondere Lectionen sind jetzt noch aufzunehmen:

1. Das Degagiren und Coupiren mit Tritt vorwärts verbunden.

Indem die agirende Nummer vortritt, tritt die andere mit Tritt rückwärts zurück.

2. Das Pariren mit Tritt rückwärts und mit Halbpassade rückwärts.

3. Stoß und Nachstoß.

Erst nach bestimmter Angabe des Lehrers.

4. Contreparade in Terz und Quart (§. 42).

5. Stoß und zwei Nachstöße mit gewöhnlichen und auch mit Anwendung der Contre-Paraden.

Nach bestimmter Angabe des Lehrers. — Die zuerst stoßende Nummer parirt den Nachstoß der andern, stößt aber sogleich gegen diese den zweiten Nachstoß, welcher zunächst nicht parirt, demnächst aber auch parirt wird.

6. Freigewählte Stöße und Pariren dagegen.

Die eine Nummer stößt nach freier Wahl und ohne vorheriges Ansagen einen innern oder äußern Primstoß, ohne oder mit De-

gagiren oder Coupiren, oder einen Secundstoß; die andere Nummer parirt nur. Nach 4—5maligem Wiederholen einzelner Stöße (rechts und links), wechselt das Verhältniß zwischen den beiden Nummern. — Eine weitere Ergänzung erhält diese Lection dann durch beliebiges Hinzunehmen von Scheinstößen zu den vollen Stößen.

7. Freigewählte Stöße, Pariren dagegen und Nachstoß.

Zunächst wie in der vorigen Lection, nur daß dann die parirende Nummer sogleich einen Nachstoß giebt, der anfangs angesagt werden mag, später aber ebenfalls nach freier Wahl (je nach der Blöße des Gegners) gestoßen wird. Umgekehrt kann anfangs der erste Stoß ein angesagter und der Nachstoß sogleich ein freigewählter sein.

8. Das Flankoniren und zwar erst als bloße Fintbewegung, dann verbunden mit einem Primstoß und nachher auch als Flankonabstoß (§§. 34 und 40).

9. Das Croisiren, erst als bloße Fintbewegung, dann auch mit Stoß als Croisabstoß (§§. 35 und 40).

10. Das Battiren (§. 36) und die Battutstöße (§. 41).

§. 59. In welcher Reihenfolge die im vorigen Paragraphen angegebenen besondern Lectionen durchzunehmen seien und wie viel Zeit auf die eine oder die andere verwendet werden soll, muß der Lehrer je nach der Individualität und der erlangten Fertigkeit der Eleven bestimmen.

Diese Rücksicht wird auf der zweiten Uebungsstufe überhaupt mehr und mehr bestimmend für die Behandlung des Unterrichts, weil sich nun immer entschiedener herausstellt, welche der Eleven besonderes Talent zum Fechten haben, und welche anderen bei aller Mühe doch nur wenig Geschick zeigen, der Lehrer also einerseits die begabteren Eleven mehr vorschreiten lassen, andererseits die wenig begabten oder ungeschickten ihrem Bedürfniß entsprechend behandeln muß.

Betreffs der auch schon auf der zweiten Stufe aufzunehmenden sogenannten Probe-Gefechtsgänge s. weiter unten sub §. 62.

Dritte Uebungsstufe.

(20 Lectionsstunden.)

§. 60. Auf der dritten Uebungsstufe bestehen die Uebungen im Wesentlichen und vorherrschend im freien Contrafechten; jedoch werden zwischendurch zur Erlernung und Mitanwendung noch folgende besondere Lectionen aufgenommen:

1. Die liegenden Stöße als Doppelstöße im Ausfall (§§. 21 und 22).

2. Die Passadstöße, unmittelbar aus Gardstellung (§§. 21 und 22).

3. Ausfallstoß mit hinzugefügtem Passadstoß.

Hierbei wird vorausgesetzt, daß der Parirende, mit Tritt rückwärts parirend, die Mensur stark erweitert und dabei doch noch Blöße zeigt, die der Stoßende durch rasch und energisch unmittelbar aus dem Ausfall ausgeführten Passadstoß zu benutzen sucht.

4. Stöße mit Rückwärtsausfall (§. 14).

5. Secund-Seitwärtsausfall (§. 14).

Der hintere Arm wird hierbei nicht zurückgeworfen, sondern zu einer Sicherungsparade verwendet.

6. Das Brisiren (§. 37).

§. 61. Unter dem freien Contrafechten sind im Fechtunterricht diejenigen Uebungen zu verstehen, bei welchen die Eleven paarweis — ohne daß vom Lehrer bestimmte Actionen angesagt oder zwischen den beiden Fechtenden vorher verabredet werden — so miteinander fechten, wie es in einem wohldurchgeführten Ernstgefecht stattfinden würde. — Der

Lehrer hat hierüber nur allgemeine Regeln zu geben, die beiderseitigen Bewegungen zu beobachten, auf ordnungsmäßige Durchführung des Gefechts zu achten und sogleich Halt zu gebieten, wenn dasselbe in irgend einer Weise ausartet oder die Bewegungen, sei es aus Ermüdung oder aus zu großer Ereiferung der Fechtenden, incorrect oder unsicher werden.

Völlig richtige Gardstellung, so wie correcte und präcise Ausführung aller Actionen, namentlich Vermeidung zu weitläufiger und excentrischer Bewegungen, ist als erste Grundregel festzuhalten. Weiter aber wäre u. a. zu bemerken: daß man stets die Fühlung an der feindlichen Klinge zu erhalten suche und nicht mit ängstlichem Blick die Bewegungen derselben verfolge, was nur verwirrt macht; vielmehr suche man aus des Gegners Blick und Gesichtsausdruck seine Absichten zu erkennen. Uebung des Blickes zur Erkennung der Blößen, rascher Entschluß zur geeignetsten Benutzung derselben und sofortige und schnellste Ausführung des entsprechenden Stoßes, ist eine Hauptsache bei diesen Uebungen.

Sind beide Fechter in Mensur eingerückt und engagirt, so müssen sie nicht mit „todten Klingen" nur zuwartend in Auslage verbleiben, sondern sogleich das Gefecht mit einigen Fintbewegungen (Degagements, Coupés, Scheinstößen) einleiten, und beginnt dann das Stoßen, so muß sich der Eine nicht blos rein defensiv verhalten, sondern Offensive und Defensive auf beiden Seiten in lebhaftem Wechsel stattfinden und durch rechtzeitige und zweckmäßige Anwendung der Fintbewegungen das Gefecht sich mannigfaltig gestalten. — Trifft ein Stoß sicher und fest, so hat der Getroffene dies dadurch zu markiren, daß er seinen vordern Fuß heranzieht, sich aufrichtet und den Degen mit dem Gefäß, gleichsam salutirend, an die Brust heranzieht.

Sind beide Fechter von merklich verschiedener Größe, so wird der Kleinere meist nur obere Stöße zu erwarten und seinerseits meist nur untere zu stoßen haben, wonach sich auch das Verhalten des Größern richtet. Eine geringere Größenverschiedenheit läßt

sich durch mehr oder minder verstärktes Einsenken in die Kniee, resp. durch mehr oder weniger Heben in denselben ausgleichen. Anfangs lasse der Lehrer möglichst gleich große Eleven miteinander fechten; später aber auch die größten mit den kleinsten.

Das Pariren unter Rückwärts-Fußbewegungen soll keineswegs ausgeschlossen bleiben, am wenigsten, wenn der Betreffende damit bestimmte Absichten verbindet; keinenfalls aber darf es zu oft oder mißbräuchlich geschehen und namentlich wird es anfangs zu vermeiden sein. — Ebenso muß das Pariren mit Achtelwendungen, so wie das Voltiren oder Umgehen des Gegners nicht zu früh in die Contrafechtübungen aufgenommen werden. Ebenso ist eine zu frühe oder zu häufige Anwendung der forcirten Stöße, der Battuten und Battutstöße, so wie des Brisés, für die Ausbildung der Eleven zu guten Contrafechtern nicht rathsam; jedoch dürfen diese Actionen keineswegs ausgeschlossen bleiben.

§. 62. Um ein guter Contrafechter zu werden, dazu gehört nun aber nicht blos die Aneignung von Sicherheit, Fertigkeit und Schnelligkeit in allen Bewegungen, nicht blos der sichere und geübte Blick, Verständniß der Anwendung der verschiedenen Actionen, Entschlossenheit u. s. w.; sondern auch die Fähigkeit, nach Dessein agiren zu können. Diese Fähigkeit läßt sich allerdings nur durch längere Praxis, namentlich durch Contrafechten mit Gegnern von verschiedener Individualität, erlangen und gehörig ausbilden; indeß muß auch schon im Fechtunterricht dadurch vorgearbeitet werden, daß man die Eleven sogenannte Probegänge durchführen läßt. Hiermit ist bereits gegen Schluß der zweiten Uebungsperiode zu beginnen, in der dritten damit fortzufahren.

Unter einem Gang versteht man beim Fechten eine in sich zusammenhängende Reihe unmittelbar aufeinander folgender Offensiv- und Defensiv-Actionen, die ihren Abschluß entweder mit einem treffenden Stoße findet oder auch dann, wenn beide Fechter gleichzeitig auf einige Augenblicke in Gardstellung zurückgehen,

um Kraft zu sammeln und das Gefecht nach einem andern Plan zu erneuern. — Zunächst hat der Lehrer die durchzuführenden Gänge vorzuschreiben, dann aber die Eleven aufzufordern, selbst dergleichen aufzustellen. Jeder solcher Probegang wird zuerst ruhig und nach Zählen der Acte 1, 2, 3 ꝛc., dann rascher und zuletzt ohne Zählen durchgeführt; im Uebrigen auch ebenso wiederholt mit dem Wechsel, durch welchen der eine Fechter (Nr. I) nachher die Actionen des andern Fechters (Nr. II) erhält. — Hier drei Beispiele; in denselben sind nur die Offensivactionen gezählt, die Devensivactionen in Parenthese gesetzt.

a.

Für Nr. I.	Für Nr. II.
1. Degagé	(degagirt nach).
2. Doppeldegagé	(degagirt nur einfach und veranlaßt so äußeres Engagement).
3. Stößt Prim außen . . .	(parirt mit Terz) und:
(parirt Secund) und:	4. stößt Secund-Nachstoß
5. Stößt äußere Prim nach .	(empfängt den Stoß).

b.

1. Coupé mit Stoß Prim außen	(parirt Terz).
2. Liegende Secund als Doppelstoß	(parirt Secund) und:
(Parirt mit Contrequart) und:	3. stößt Prim außen nach.
4. stößt Flankonad-Secundstoß.	(parirt Secund) und:
(empfängt den Stoß)	5. stößt Secund nach.

c.

1. Prim innen Scheinstoß . .	(parirt Quart).
2. Degagé mit Stoß Prim außen	(parirt Terz) und:
(parirt Secund) und:	3. stößt Secundstoß nach

4. stößt Prim außen nach . .	(parirt Terz) und:
(parirt Secund mit Achtelwendung um vordern Fuß)	5. stößt mit Secund in Seitwärtsausfall, richtet sich rasch in die neue Gefechtslinie auf und:
(parirt Terz unter Heranziehen des vordern Fußes) und:	6. stößt dabei Prim außen zu
7. battirt Terz und stößt mit Rückwärtsausfall Secundstoß nach	(empfängt den Stoß).

Schließlich sei noch bemerkt, daß zum Contrafechten und auch schon zu den Uebungen 6 und 7 in §. 58 der Vorsicht wegen Fechtmasken anzulegen sind, um die Augen vor Stößen zu sichern und überhaupt gefährliche Verletzungen im Gesicht zu verhüten.

II.

Das Hiebfechten

mit dem Säbel.

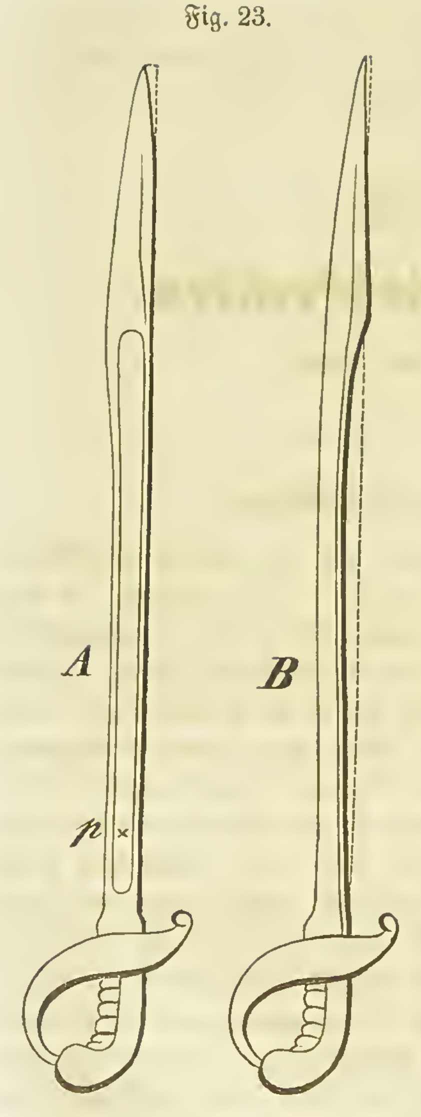
Vorläufige Erläuterungen.

§. 1. Die Angriffsarten mit der blanken Handwaffe sind der Stoß und der Hieb. — Die Mechanik in der Führung der Waffe unterscheidet sich hierbei charakteristisch dadurch, daß, während man die Waffe im Stoß in der Richtung ihrer Klingenlänge direct in gerader Linie, also auf dem absolut kürzesten Wege gegen einen bestimmten Zielpunkt an der Brust des Gegners stoßend vorführt, bei dem Hieb dagegen die Waffe in der Richtung der Klingenbreite im Bogen schwunghaft auf irgend einen dem Hieb zugänglichen Theil des Oberkörpers geführt wird, und daß, während beim Stoß die Spitze, beim Hieb die Schärfe der Klinge der eigentlich verletzende Theil der Waffe ist.

Dieser Unterschied bedingt für das Hiebfechten nicht blos andere Formen rücksichtlich der Angriffsactionen, sondern auch eine Verschiedenheit in der Auslage und den Paraden im Vergleich zu dem Stoßfechten.

§. 2. Da anerkanntermaßen und wie leicht nachzuweisen, der Stoß eine raschere, sichrere und wirksamere Angriffs-

Fig. 23.



action ist als der Hieb, so wird man in der Ernstpraxis Jenen so oft als irgend thunlich auch dann anwenden, wenn man mit einer Waffe ficht, die für den Hieb eingerichtet ist und im Allgemeinen als Hiebwaffe geführt werden soll. Eine für die Ernstpraxis zweckmäßige Hiebwaffe muß daher zugleich zum Stoßgebrauch möglichst geeignet sein.

Als eine solche Waffe empfiehlt sich vorzüglich der seit etwa 20 Jahren in der schwedischen Armee eingeführte schwertförmige Säbel (Fig. 23 A). Klingenlänge 32—33″; im Defensivtheil bei p 1″ breit, im Offensivtheil bis 1¼″ vorgebaucht; Schwerpunkt (p) 3½″ vor dem Gefäß. — Nächstdem empfiehlt sich u. a. auch der sehr wenig gekrümmte Säbel (Fig. 23 B), wie derselbe seit mehreren Jahren in der preußischen Armee für Infanterie-Officiere beim Dienst zu Pferde eingeführt ist.

§. 3. Die der angegebenen Forderung entsprechende wirkliche Waffe ist auch bei dem Fechtunterricht, sofern der-

selbe in seinem Zweck und System auf die nicht an besondere, conventionelle Formen gebundene Ernstpraxis berechnet ist, zu benutzen; jedoch ist dabei die Spitze der Klinge genügend abzurunden und, der bessern Conservation wegen, die Schärfe etwas dicker (stumpfer) als an der wirklichen Gebrauchswaffe zu machen.

Die Benutzung jeder in ihrer Einrichtung erheblich von der wirklichen Waffe abweichenden Surrogatwaffe, namentlich des sogenannten deutschen Hiebrapiers, ist bei einem auf die eigentliche Ernstpraxis berechneten Fechtunterricht nicht zu empfehlen, weil die Benutzung eines solchen Rapiers zu einer falschen Führung der Waffe verleitet, ein ganz anderes Gefühl für die Hiebführung erzeugt, dem Flachhauen bei nachherigem Gebrauch der wirklichen Waffe nicht vorbeugt u. s. w. — Minder bedenklich ist jedoch die Benutzung des Rapiers zu den Uebungen im freien Contrafechten, sofern nur der Schüler zuvor mit der wirklichen Waffe eine gründliche, schulgerechte Ausbildung in der Führung der Hiebe und Paraden erlangte.

§. 4. An der Klinge der Hiebwaffe ist das vordere Drittel der Offensivtheil, das hintere Drittel der Defensivtheil und das mittlere Drittel der Zwischentheil.

Der Zwischentheil ist weder zu effektvollen Hieben, noch zu sicheren Paraden geeignet.

§. 5. Rücksichtlich der Mensur gelten dieselben Bestimmungen wie beim Stoßfechten sub I §. 2; auch das dort in §. 3 rücksichtlich der Gefechtslinie Gesagte ist im Allgemeinen für das Hiebfechten zu beachten.

Nur in Beziehung zur Führung der Waffe beim Hauen und Pariren tritt hier die durch die Mechanik des Hiebes bedingte Abweichung ein, worüber das Nähere später.

§. 6. Auch die Unterscheidung der innern und äußern

Seite an dem in Gard stehenden Fechter ist hier dieselbe wie beim Stoßfechten.

Vergl. Fig. 26, in welcher abed die innere, abfc die äußere Seite zeigt.

§. 7. In der Führung der Hiebwaffe zum Hauen handelt es sich dagegen nicht blos um einen einzigen Zielpunkt, sondern um eine ganze Reihe von Zielpunkten, die vom Angreifenden zu treffen, vom Parirenden zu decken sind.

Sämmtliche Punkte in der Umgrenzungslinie der Körperfigur, vom Scheitel auf beiden Seiten herab bis zur Taille, sind als Zielpunkte zu betrachten. (Vergl. Fig. 26 S. 56.)

A.

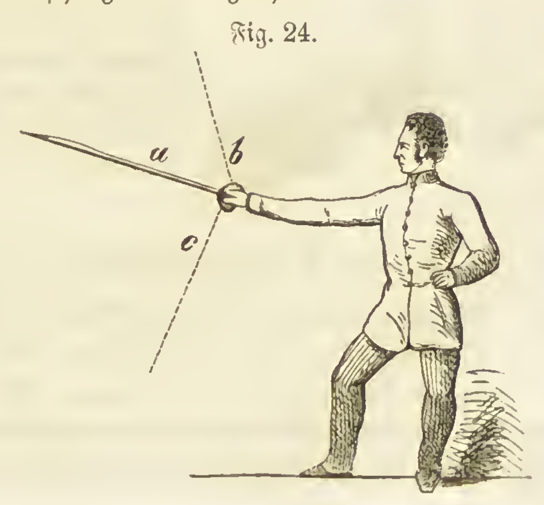
Beschreibung
der
Fecht-Stellungen und Bewegungen.

---

a. Gardstellung, Gardwechsel, Faustlagen.

§. 8. Die Gardstellung ist rücksichtlich der Körperhaltung und Fußstellung dieselbe wie beim Degenfechten (I §. 6); dagegen wird beim Hiebfechten die hintere Hand (mit Daumen hinten) auf die Hüften eingesetzt, der vordere Arm mit der bewaffneten Faust wird in Schulterhöhe so vorgestreckt, daß die Faust an der äußern Grenzlinie liegt, die Klingenspitze in Scheitelhöhe auf die äußere Grenzlinie von des Gegners Körper gerichtet ist, und die Klinge somit eine etwas schräge Querlage hat.

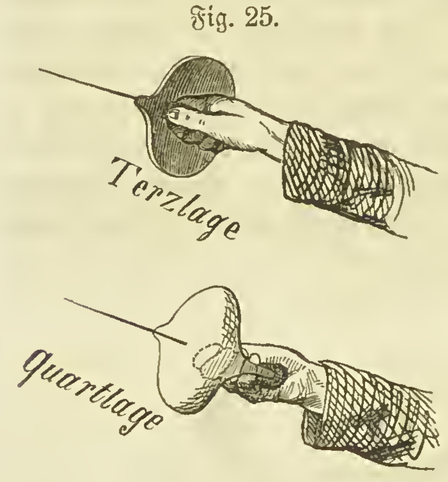
Fig. 24.



Die bewaffnete Faust nimmt in der Auslage die Terzlage ein, jedoch den Gefäßbügel etwas schräg nach oben gewendet. — Die hier angenommene Auslage a mit der Klinge ist als die mittlere (oder flache) zu bezeichnen, im Gegensatz zu der sogenannten steilen (b), bei welcher die Klinge ihrer Länge nach fast lothrecht aufwärts, und zur sogenannten versenkten (c), bei welcher sie fast lothrecht abwärts gerichtet ist. Die steile und versenkte Auslage ist bei einem auf die Ernstpraxis berechneten Fechten aus verschiedenen Gründen nicht zu empfehlen.

§. 9. Der Gardwechsel vom Rechts- zum Linksfechten findet ebenso statt wie beim Degenfechten. — Von den Faustlagen sind hier zunächst die Terz- und die Quartlage zu erwähnen.

Fig. 25.



In Terzlage liegen die Handknöchel nach oben, der Gefäßbügel nach außen; in der Quartlage die Handknöchel nach unten, der Bügel nach innen; s. die Figur 25. — Die übrigens noch vorkommenden Faustlagen ergeben sich aus der Beschreibung der Hiebe und Paraden.

b. Die Fußbewegungen.

§. 10. Die Fußbewegungen beim Fechten mit der Hiebwaffe sind dieselben wie bei dem Degenfechten (sub I A.b.).

Rücksichtlich des Ausfalls wäre zu bemerken, daß, weil der Hieb seine Kraft schon durch die schwunghafte Führung der Waffe erhält, der Ausfall hier nur um des Raumgewinns nöthig wird,

und daß daher, wenn die Mensurverhältnisse es gestatten oder wenn es dem Hauenden nur darauf ankommt, den Oberarm des Gegners zu treffen und zu verletzen, der Oberkörper nicht so weit wie beim Degenfechten mit vorgeworfen zu werden braucht.

c. Die Hiebe.

§. 11. Bei allen Hieben mit der wirklichen Hiebwaffe (Schwert, Säbel) muß die bewaffnete Faust den Gefäßgriff stets mit allen Fingern festhalten.

Das Lüften einzelner Finger im Hieb, wie man es beim Rapierfechten oft bemerkt, ja wohl gar zur Ausführung gewisser Hiebe empfohlen findet, ist bei Führung der schwereren, breitklingigen Hiebwaffe nicht statthaft. Abgesehen davon, daß man bei kräftigem Pariren des Gegners den Griff überhaupt aus der Hand zu verlieren riskirt, so erzeugt die Führung solcher Waffe mit gelüfteten Fingern flatternde, unsichere und flache Hiebe.

§. 12. Obwohl jeder Hieb eine in sich zusammenhängende, stetige Bewegung ist, so sind in jedem doch zwei Momente oder Tempo's zu unterscheiden, nämlich der Anzug und der Zuhieb. Im Erstern nähert sich die Klinge dem eigenen Körper, im Letztern wird sie auf den Gegner vorgetrieben. Der Anzug ist nöthig theils zur Ansammlung der Kraft und Kraftvermehrung, theils zur Umgehung der feindlichen Klinge.

Im Fechtunterricht sind die Hiebe anfänglich den erwähnten beiden Momenten gemäß nach Zählen zu üben. — Bei jedem Hieb mit Ausfall muß der Zuhieb genau mit dem Ausfall zusammenfallen, der Anzug also einen Moment vorangehen. Bei Passadhieben fällt der Zuhieb mit dem zweiten Tempo der Passade zusammen.

§. 13. Beim Fechtunterricht und allem correcten Hiebfechten ist darauf zu achten, daß die Hiebe möglichst rein

aus dem Handgelenk heraus erfolgen, d. h. ohne Winkelung des Ellenbogengelenks oder Mitbetheiligung des Schultergelenks.

Mit den zur Hiebführung erforderlichen Drehungen der Hand in ihrem Gelenk sind allerdings unvermeidlich auch Drehungen des Unterarms verbunden, dieselben dürfen aber nicht zu merkbaren Winkelungen des Arms ausarten, weil man dadurch dem Gegner zu wirksamen Gleich- oder Vorhieben Gelegenheit giebt. Eine merkbare Mitbetheiligung des Ellenbogen- und Schultergelenks an den Hieben, führt mehr oder weniger zu den sogenannten Schwadronshieben, wie sie der Cavallerist beim bloßen Einhauen im Kriegsgefecht anwendet. Die gehörige Einübung solcher Schwadronshiebe ist für den Cavalleristen wichtig und ließe sich für ihn dem eigentlichen Fechtunterricht in besondern Sectionen sehr wohl anschließen; rathsamerweise jedoch erst, nachdem der Cavallerist in der Führung der Waffe zum eigentlichen und exacten Fechten eine genügende Fertigkeit erlangt hat.

§. 14. Für die Wirksamkeit der Hiebe ist es überaus wichtig, daß sie rein mit der Klingenschärfe, d. h. als scharfe, nicht als flache oder halbflache Hiebe den Gegner treffen.

Auf die Führung scharfer Hiebe ist im Fechtunterricht mit äußerster Sorgfalt zu halten. Abgesehen davon, daß man mit nicht scharf geführten Hieben die beabsichtigte volle Wirkung nicht erreicht, so riskirt man auch bei flachen oder halbflachen Hieben nur zu leicht ein Zerbrechen der eignen Klinge. — Um scharfe Hiebe zu führen, muß in dem Moment, wo aus dem Anzug der Zuhieb beginnt, keine weitere Veränderung in der Richtung der Klingenbreite durch Handdrehung erfolgen, vielmehr die Klingenschärfe auf den Zielpunkt direct hingeführt werden. Eine solche Hiebführung fordert auch ein gehöriges Festhalten des Gefäßgriffs, damit derselbe sich in der Hand nicht drehe. Es ist daher gut, daß der Gefäßgriff in seinem Rücken eine so genügende Breite

habe, daß der Daumen seiner Länge nach fest angelegt werden kann, was die sichere Hiebführung wesentlich fördert.

§. 15. Je nach der Folgeordnung, Gleichzeitigkeit oder Wiederholung der Hiebe, sind dieselben als Anhiebe, Nachhiebe, Vorhiebe, Gleichhiebe (Hiebe a tempo) und Doppelhiebe zu bezeichnen.

Als Anhieb ist jeder Hieb zu betrachten, der unmittelbar aus der Gardauslage geführt wird; Nachhieb dagegen ist derjenige Hieb, welchen der andere Fechter, nachdem er einen Hieb seines Gegners parirt hat, rasch und unmittelbar aus der Paradelage gegen Letztern führt. Anhieb und Nachhieb verhalten sich gleichsam zu einander wie Anfrage und Antwort. Der Anhieb ist daher auch nicht zu verwechseln mit dem Vorhieb, d. h. einem Hieb, den der eine Fechter rasch und kurz vorführt, während der andere Fechter seinen Hieb noch anzieht. Zu Vorhieben eignen sich nur die sogenannten kurzen Hiebe. — Führen beide Fechter zufällig oder aus Absicht so gleichzeitig einen vollen Hieb gegeneinander, daß der Zuhieb beiderseitig in denselben Moment fällt, so entstehen Gleichhiebe. Schlägt dagegen der eine Fechter zwei Hiebe rasch nacheinander, so werden sie als Doppelhiebe bezeichnet.

§. 16. Je nach der Art der Ausführung sind die Hiebe als volle oder gewöhnliche und als kurze oder leichte Hiebe zu unterscheiden.

Die gewöhnlichen Hiebe erfolgen mit vollem, durch Drehung und Winkelung der Hand bewirkten Anzug und Zuhieb mit der vollen Kraft, die ein richtig geführter Hieb überhaupt erhalten kann; die kurzen Hiebe (vergl. noch §. 22) erfolgen dagegen mit kurzem, nur durch Handwinkelung bewirkten Anzug und nur schnickendem Zuhieb. Die kurzen Hiebe haben eine geringe Wirkung, werden meist nur gegen den bewaffneten Arm des Gegners gerichtet, lassen sich aber vorzüglich beim Gebrauch leichter Waffen mit Vortheil anwenden.

§. 17. Je nach der Zielrichtung des Zuhiebs (oder je nach den zu treffenden Blößen des Gegners) sind drei Grundhiebe zu unterscheiden: Prim-, Terz- und Quart-Hiebe. Die Primhiebe von oben herab gegen die Schädelwölbung, die Terzhiebe quer gegen die Außenseite, die Quarthiebe quer gegen die Innenseite des Gegners (s. die Fig. 26).

Fig. 26.



Wegen der großen Ausdehnung der innern und äußern Zielfläche werden die Quart- und Terzhiebe noch unterschieden als hohe, mittlere und tiefe, wie aus der Figur ersichtlich. — Sofern der Zuhieb gegen die Zielfläche auch eine schräge Richtung erhalten kann, bezeichnet man solcher Weise geführte Hiebe insbesondere als schräge Prim-, Terz- und Quarthiebe. Die von unten herauf, merklich steil schräg aufwärts geführten Hiebe (Secundhiebe) sind nicht zu empfehlen, am wenigsten für das Ernstgefecht.

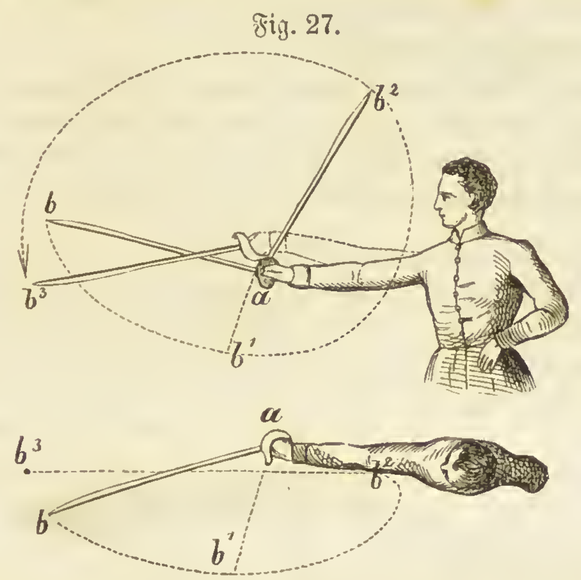
α) Die vollen Hiebe.

§. 18. Die Primhiebe werden rücksichtlich des Auzugs auf zweierlei Weise ausgeführt; gewöhnlich mit Auzug auf der eigenen Innenseite, als innere Prim, unter Umstän-

den aber auch auf der eigenen äußern Seite, als äußere Prim.

Die innere Prim beginnt die in Terzlage ausliegende Faust mit einer Winkelung und Drehung nach innen und unten herum, welche sich in stetigem Bogen nach hinten und aufwärts fortsetzt. Die Klingenspitze beschreibt dabei auf der Innenseite des Hauenden

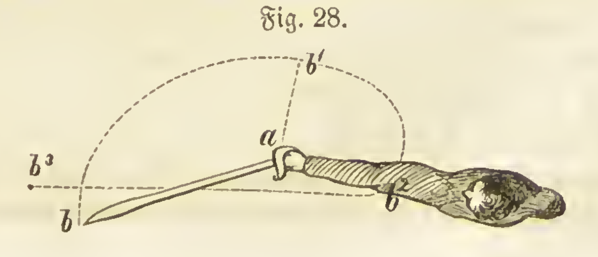
Fig. 27.



den Bogen bb^1b^2 und es ist in b^2 der Anzug vollendet; durch kräftige Vorwärtsabwärtswinkelung der Faust, mit etwas Hebung derselben, schließt sich der Zuhieb b^2b^3 an.

Die äußere Prim. Soll sie aus der Terzauslage erfolgen, so ist zuvor die Faust rasch in Quartlage umzudrehen, an welche

Fig. 28.

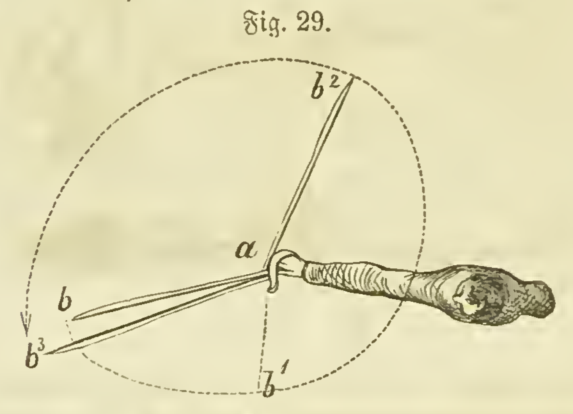


Vorbewegung sich aber der Anzug unmittelbar anschließt, bewirkt durch Winkelung und Drehung der Faust nach außen und unten herum und im Bogen weiter nach hinten und aufwärts. Die Klingenspitze beschreibt dabei auf der Außenseite den Bogen $b\,b^1\,b^2$ (Fig. 28). Von b^2 erfolgt dann der Zuhieb b^2b^3. — Liegt die Faust bereits in Quartlage (wie z. B. in Quartparade), so fällt natürlich die erwähnte Vorbewegung zum Anzug weg.

§. 19. Der Quarthieb.

Der Quarthieb erfolgt durch Winkelung und Drehung der in Terzlage befindlichen Faust a zunächst nach innen herum, nach hinten auf die eigene äußere Seite hinüber, so daß die Klingenspitze im Anzug die Bahn $b\,b^1\,b^2$ (Fig. 29) beschreibt und Faust

Fig. 29.



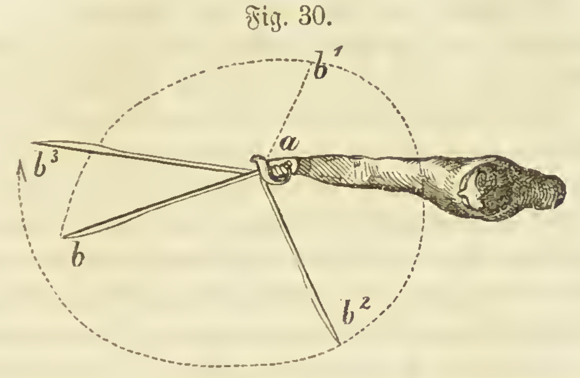
und Klinge auf dem Bogen b^1b^2 mehr und mehr in die Quartlage kommen, welche bei Vollendung des Anzugs in b^2 vollständig erlangt sein muß, so daß dann der durch kräftige Faustwinkelung in Querrichtung auf den Gegner vorzuführende Zuhieb b^2b^3 in reiner Quartlage der Klinge erfolgt. (In der Figur ist die Lage der Faust und des Gefäßes nur für die Auslage, nicht für die Anzugs- und Hieblage gezeichnet.)

§. 20. Der Terzhieb.

Die in Terzlage ausliegende Faust und Klinge wird erst durch rasche Umkehrung in Quartlage (ab) gebracht, welcher kurzen Vor-

bewegung sich die durch Winkelung und Drehung der Faust zunächst nach außen herum bewirkte Bogenführung unmittelbar an-

Fig. 30.



schließt; Letztere setzt sich unter successiver Zurückwendung der Faust und Klinge in Terzlage über b¹ fort bis b², wo die reine Terzlage wieder vorhanden und der Anzug vollendet ist, dem sich der Zuhieb b²b³ stetig anschließt. (In der Figur ist die Lage der Faust und des Gefäßes nur für den ersten Moment der Anzugslage gezeichnet.)

§. 21. Weitere Bemerkungen über die Hiebführung.

1. Rücksichtlich des Anzugs.

Sowohl bei den Prim-, wie bei den Terz- und Quarthieben muß im correcten Fechten die ganze Klinge in der Bogenführung, wie es auch die Figuren zeigen, noch vor dem eigenen Kopf und Körper bleiben; eine weitere Zurückführung würde ohne Fingerlüften oder merkliches Winkeln des Ellenbogens nicht möglich sein, den Anzug überflüssig weit machen u. s. w.

2. Rücksichtlich der Wucht des Hiebes.

Der Hieb erhält zwar seine Wucht schon durch die ganze, im Anzug und Zuhieb bewirkte Bogenführung, im letzten Moment aber seinen besondern Nachdruck noch durch eine kurze, kräftige Faustwinkelung nach der Richtung des Zuhiebs, so daß also im Abschlußmoment bei den Primhieben die Klingenspitze b³ etwas tiefer, bei Quarthieben etwas mehr nach der eigenen Innen-

seite und bei Terzhieben etwas mehr nach der eigenen Außenseite zu liegen kommt als das Faustgelenk in a.

3. Rücksichtlich der Richtung des Zuhiebs.

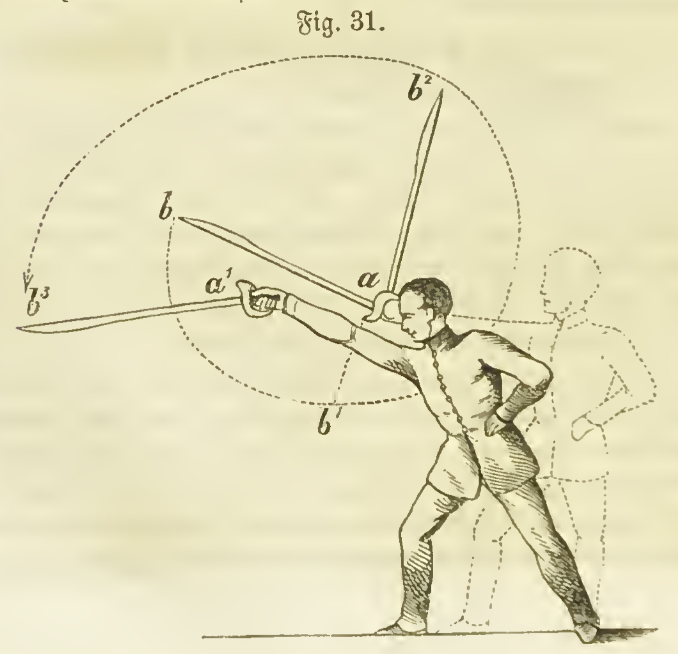
Principiell, wie auch beim wirklichen Gefecht, ist die Richtung des Zuhiebs stets durch den zu treffenden Zielpunkt (Blöße) bestimmt; bei Anfängern wird man jedoch wohl thun, eine geraume Zeit hindurch (während der ersten Uebungsperiode) die Primhiebe nur als völlig lothrechte (also $b^2 b^3$ in lothrechter Ebene), die Quart- und Terzhiebe als völlig wagerechte (also $b^2 b^3$ in wagerechter Ebene) führen zu lassen. Erst dann nehme man auch die hohen und tiefen Quart- und Terzhiebe und die schrägen Hiebe hinzu.

4. Hiebführung aus Paradelagen, d. h. als Nachhiebe.

Hat der Gegner B einen Hieb geführt und A denselben parirt, so führt A seinen Nachhieb unmittelbar aus der Paradelage, so daß dann aus der Prim außen-, Quart- und Quintparade, für den Prim außen- und den Terz-Nachhieb die in §§. 18 und 20 erwähnte Vorbewegung wegfällt.

5. Hieb mit Ausfall.

Fig. 31.



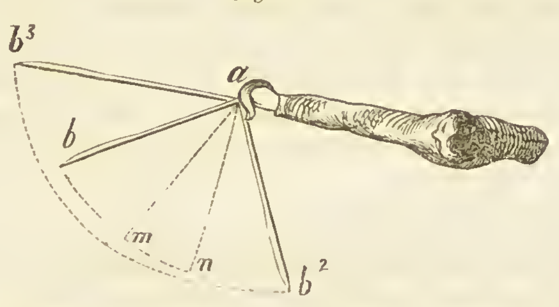
Für den Hieb mit Ausfall erfolgt der Anzug bb^1b^2 aus der Gardstellung; in dem Moment aber, in welchem die Klingenspitze in b^2 anlangt, erfolgt der Ausfall, so daß der Zuhieb b^2b^3 genau mit der Ausfallbewegung zusammenfällt. Mit dem Seitwärtsausfall, der bei passender Gelegenheit auch im Hiebfechten mit Vortheil anzuwenden ist, wird nur der Terzhieb verbunden.

β) Die kurzen Hiebe und andere Angriffsactionen.

§. 22. Die kurzen Hiebe sind zwar wenig wirksam, können aber doch den Gegner sehr empfindlich verletzen, ihn mindestens belästigen und irritiren. Sie eignen sich vorzugsweis zu Vorhieben und zu Nachhieben und zum Fintiren.

Die Ausführung der Kurzhiebe in ihrem Unterschied gegen die Vollhiebe, ist im §. 16 schon angedeutet. Die nachstehende Figur

Fig. 32.



erläutert beispielsweis den kurzen Terzhieb. Der Anzug desselben erfolgt nicht wie bei dem vollen (in Fig. 30) durch die Bogenführung bb^1b^2, sondern beschränkt sich (Fig. 32) auf die unmittelbare, durch bloße Faustwinkelung bewirkte Zurückführung der Klinge nach b^2 (resp. nur nach n oder m) und der Zuhieb erfolgt auf demselben Wege vorwärts bis b^3. (In der Figur ist die Lage der Faust und des Gefäßes nur für die Auslage gezeichnet, nicht für die Anzugs- und Hieblage.) — Für kurze Primhiebe, welche des Gegners Arm von oben, so wie für schräge kurze Hiebe, welche ihn von oben oder unten seitwärts

treffen sollen, ist, wenn sie unmittelbar aus der Auslage erfolgen, allerdings eine kleine Faustdrehung mit dem Anzug zu verbinden. — Kurze Quarthiebe werden nur aus Quartlage, daher nur als Nachhiebe aus Quartparade geführt. — Aus Paradelagen vorgeführt, kann überhaupt oft die Paradelage der Klinge schon als Anzugslage zum Kurzhieb benutzt werden, so daß ein besonderer Anzug nicht erst nöthig ist.

§. 23. Von den andern Angriffsactionen, welche im Ernstgefecht mit der geeigneten Hiebwaffe Anwendung finden und im Unterricht geübt oder wenigstens erklärt und vorgezeigt werden müssen, sind hervorzuheben:

1. Das Stoßen.

Rücksichtlich der Stöße mit dem schwertförmigen oder wenig gekrümmten Säbel kann im Allgemeinen zwar auf das sub I über Degenstöße Gesagte verwiesen werden; jedoch ist zu bemerken, daß jene Hiebwaffe wegen ihres größern Gewichts 2c. doch nicht zu einem eigentlichen Stoßfechten zu verwenden ist; vielmehr kommt es nur darauf an, einzelne Stöße, besonders als Nachstöße, bei jeder passenden Gelegenheit anzubringen. Mehr als die Secundstöße eignen sich die Primstöße, namentlich unter der Form des liegenden Primstoßes.

2. Das Schneiden.

Nur bei recht scharfer Waffe von gehöriger Wirkung und nur gegen den Hals ausgeführt. Es erfolgt als Terz- und als Quartschnitt. — Zum Erstern setzt man, unter rascher Mensurverkürzung, den vordersten Theil der Klinge in Terzlage am nächsten Punkte von des Gegners Halse an und macht nun unter Druck und Vorwärtsschieben der Waffe die Schnittbewegung. Zum Quartschnitt setzt man das vordere Ende des mittlern Klingentheils in Quartlage am hintern Seitentheil des Halses an und zieht unter Druck und heftigem Ruck die Klinge mit dem ausgebauchten Offensivtheil schneidend an sich heran. — Außerdem kann man auch Hiebe gegen Hals und Gesicht mit einer schnittartigen Bewegung (Zurückziehung) endigen lassen.

d. Die Paraden.

§. 24. Das Pariren gegen Hiebe unterscheidet sich von dem gegen Stöße wesentlich dadurch, daß, während bei Letzterem nur ein leiser, streng genommen gar kein Seitendruck erforderlich ist, um die stoßende Klinge abzuleiten, bei den Hiebparaden dagegen die parirende Klinge dem Hieb mit kurzem kräftigem Ruck entgegen geführt werden muß, um Jenen aufzuhalten.

Die Klinge blos ruhig in Decklage hinhalten oder zu schwach dem Hiebe entgegenführen, würde keinen kräftigen Hieb aufhalten; die Parade würde „durchgeschlagen" werden, eine „todte Parade" sein. Das Entgegenführen darf jedoch auch kein zu weites sein. (Vergl. §. 28 2c.)

§. 25. Noch wichtiger als beim Stoßfechten ist es beim Hiebfechten, daß die Paraden genau mit der Schärfe gegeben werden, so daß der Hieb wie bei a und nicht wie bei b, oder gar voll auf die Breitfläche der Klinge treffe wie bei c.

Fig. 33.

Fällt der Hieb schräg gegen die Breitfläche der parirenden Klinge (b), oder voll gegen dieselbe (c), so wird dadurch die Parade ebenfalls eine zu schwache und die parirende Klinge wird überdies leicht zerschlagen. Solche „flache Paraden" sind ebenso widerstandslos und die Klinge gefährdend, wie flache Hiebe ihre durchdringende Wirkung verlieren und zum Zerschlagen der Klinge führen.

§. 26. Zum Auffangen des Hiebes ist zwar der ganze Defensivtheil (hinteres Drittel) der Klinge anwendbar, aber am sichersten und festesten fängt man den Hieb im Schwerpunkt oder dessen nächster Umgebung auf. Der Schwerpunkt

muß im Defensivtheil liegen und zwar bei gut construirter Waffe näher dem Gefäße als dem vordern Ende des Defensivtheils.

Je weiter nach vorn der Auffangepunkt fällt, um so weniger kann die Parade den Hieb aufhalten; dagegen ist es auch nicht rathsam, den Hieb etwa, wie es meist beim Hiebfechten mit Rapieren geschieht, mit dem Gefäßblatt oder der Parirstange, oder mit dem Winkel zwischen Klinge und Gefäßblatt aufzufangen, weil dann die Faust eine zu heftige Erschütterung erleidet, leicht auch noch die Faust selbst oder der Unterarm getroffen, auch wohl das Gefäß zerschlagen und unbrauchbar wird. — Allerdings aber ist es gut, in dem Moment, wo die parirende Klinge den Hieb aufgefangen hat, durch ein kurzes Vorwärtsschieben derselben den Hieb an ihr herabgleiten zu lassen.

§. 27. Wie beim Stoßfechten können auch beim Hiebfechten die Paraden mit Rückwärts-Fußbewegungen verbunden werden, besonders mit Halbpassade rückwärts.

Es ist jedoch auch hier rathsam, im Unterricht ein solches Pariren nicht zu früh und zu oft mit üben zu lassen.

§. 28. Die Paraden werden hier rücksichtlich der Klingenrichtung als gewöhnliche und als versenkte unterschieden. Bei den Erstern bleibt die Klingenspitze mehr oder weniger aufwärts gerichtet; bei den Letztern wird die Klinge abwärts gesenkt, so daß sie mit der Spitze in Spalthöhe des Gegners oder noch etwas tiefer gerichtet ist.

Die gewöhnlichen Paraden, richtig geführt, sind eigentlich zwar für alle Fälle ausreichend, — beim Gefecht zu Pferde allein anwendbar, — indessen kann man sich gegen sehr tief geführte Quart- und Terzhiebe, besonders wenn sie schräg von unten herauf kommen, mit Vortheil auch der versenkten Parade bedienen.

§. 29. Die gewöhnliche Quartparade; gegen Quart-

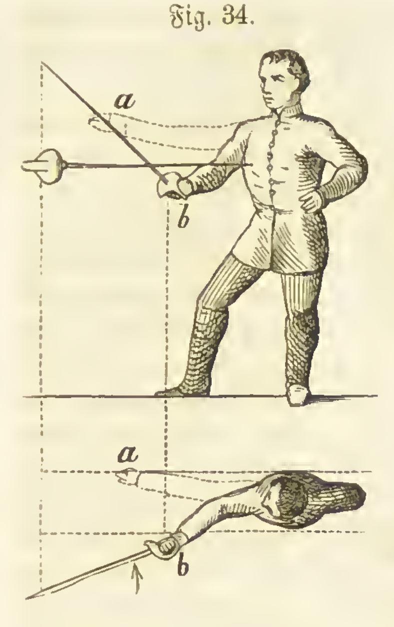


Fig. 34.

hiebe. Die Faust wird dabei, jenachdem der Hieb ein hoher, mittlerer oder tiefer ist, entsprechend nach oben, oder in Brusthöhe, oder nach unten entgegengeführt.

Die in a ausliegende Faust wird, unter Drehung in Quartlage und entsprechender Verkürzung des Arms nach b, etwa um Faustbreite über die eigene innere Grenzlinie hinaus dem Hieb entgegengeführt, mit der Schärfe genau dem Hiebe zugewandt.

§. 30. Die gewöhnliche Terzparade gegen Terzhiebe; ebenfalls, je nach der Hiebrichtung, mit der Faust höher oder tiefer geführt.

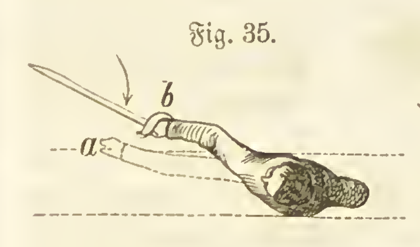


Fig. 35.

Die in a ausliegende Faust, unter entsprechender Verkürzung des Arms mit kräftigem Ruck nach b etwa um Faustbreite über die äußere Grenzlinie hinaus dem Hieb entgegengeführt.

§. 31. Die Primparaden; gegen Primhiebe.

Die innere Primparade, als meistens angewendet. Die in a ausliegende Faust wird, unter entsprechender Verkürzung (Winkelung) des Arms, mit kräftigem Ruck etwas über die äußere Grenzlinie hinaus und bis zur Scheitelhöhe so emporgeführt, daß

Fig. 36.

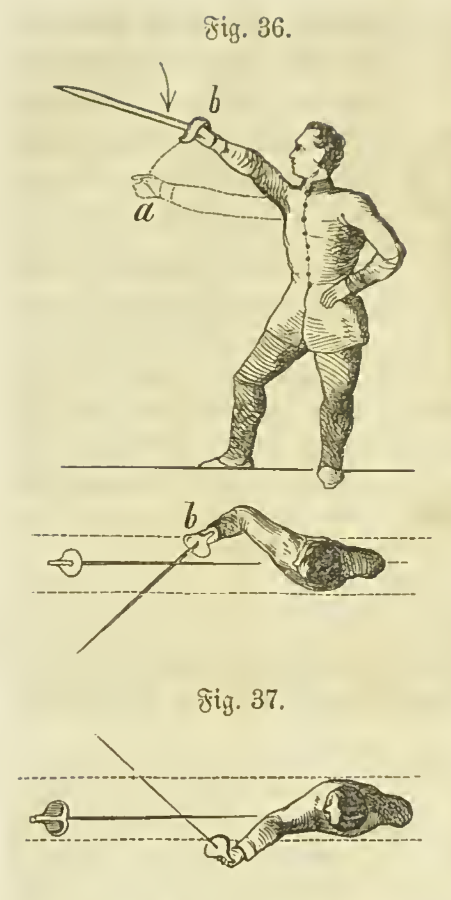
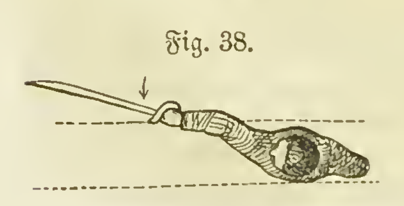


Fig. 37.

die Klinge eine schräge Querlage nach der Innenseite zu hat, mit der Schärfe nach oben gewendet. — Die Primparade läßt sich aber auch — besonders wenn man nach einem selbst geführten Quarthieb einen vom Gegner geführten Prim-Nachhieb zu pariren hat — aus der eingenommenen Quart-Faustlage als äußere Primparade führen, wobei die Faust des gewinkelten und emporgehobenen Arms etwas über die eigene innere Grenzlinie hinaus so geführt wird, daß die Klinge eine schräge Querlage nach außen hin hat (Fig. 37). — Diese Parade giebt dem Parirenden eine sehr gute Gelegenheit zu einem Terz-Nachhieb.

§. 32. Die Secundparade, eine versenkte Parade, zunächst gegen tiefe und schräg von unten kommende Terzhiebe, sodann resp. auch gegen dergleichen Quarthiebe.

Fig. 38.

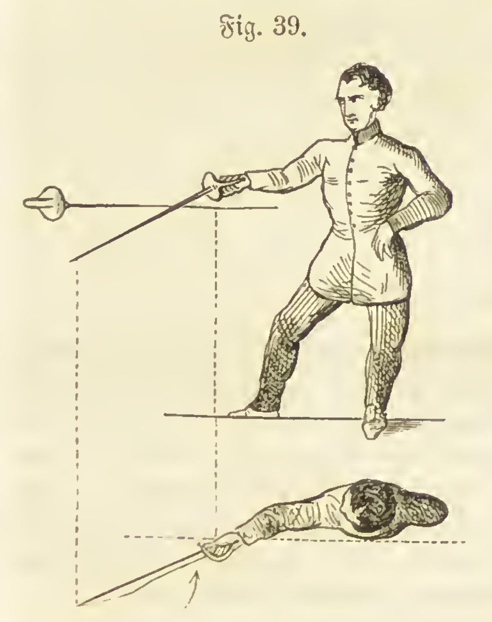


Die Faust wird aus ihrer Schulterhöhe etwas herabgesenkt, die Klingenspitze jedoch noch tiefer als die Faust (mindestens bis Spalthöhe) und dabei die Faust zugleich mit kräftigem

Ruck etwas über die äußere Grenzlinie hinausgeführt; Klingenschärfe, Gefäßbügel und Handknöchel nach außen dem Terzhieb entgegengewendet. So hat diese Parade Aehnlichkeit mit der Secundparade beim Stoßfechten (s. I Fig. 16). — Es kann aber die Secundparade auch gegen tiefe und gegen schräg von unten kommende Quarthiebe benutzt werden, für welchen Fall jedoch die Faust etwas über die innere Grenzlinie hinausgeführt und Klingenschärfe, Gefäßbügel und Handknöchel ebenfalls nach dieser Seite hin gewendet werden. — Die Secundparade läßt jedesmal einen Prim innen-Nachhieb zu, so wie einen Secund-Nachstoß.

§. 33. Die Quintparade, eine versenkte Parade gegen tiefe und gegen schräg von unten kommende Quarthiebe.

Fig. 39.

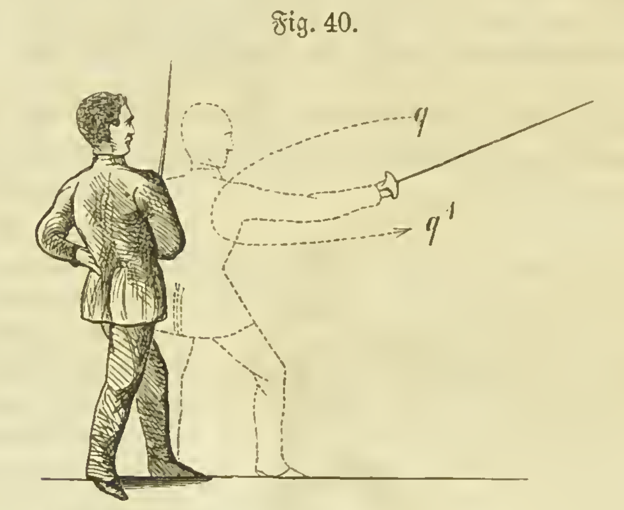


Die Faust wird mit kräftigem Ruck unter Verkürzung des Arms etwas über die innere Grenzlinie hinausgeführt, dabei zugleich in die Quintlage (mit Handknöcheln nach unten) gedreht und die Klingenspitze entsprechend herabgesenkt. Diese Parade hat Aehnlichkeit mit der Quint-Parade beim Stoßfechten (siehe I Fig. 16) und läßt einen Prim außen-Nachhieb, so wie einen sehr kräftigen Prim-Nachstoß zu. Nur deswegen ist sie aufzunehmen und zu üben; denn übrigens ist schon die Secundparade in der vorhin erwähnten zweiten Form gegen die betreffenden Hiebe genügend, ja wegen ihrer bequemern Ausführung vorzuziehen.

§. 34. Das Verhauenlassen, gelegentlich angewendet gegen einen Gegner, der sehr wuchtige Hiebe führt. Man parirt beim Verhauenlassen einen solchen Hieb nicht eigentlich, sondern entzieht sich demselben und rechnet auf einen erfolgreichen Nachhieb.

Wird z. B. von dem einen Fechter A ein wuchtiger Quarthieb (q) gegen den Fechter B geführt, so macht Dieser, indem er

Fig. 40.



sich mit Rückwärts-Halbpassade zurückzieht, eine so stark verkürzte Quartparade, daß der Hieb ihn nicht erreicht, sondern vorbeifährt (q¹); in demselben Moment aber, in welchem dies geschehen, rückt B mit dem zurückgestellten Fuße wieder vor oder fällt mit demselben aus und führt einen Terz- oder Prim-Nachhieb. — Aehnlich ist das Verhalten beim Verhauenlassen anderer sehr wuchtiger Hiebe, nur daß in ebenfalls starker Verkürzung die betreffende Parade und der entsprechende Nachhieb geführt wird.

e. Die Finten.

§. 35. Beim Fechten mit der wirklichen Hiebwaffe lassen sich, wegen deren Gewicht und Einrichtung überhaupt, nicht

so vielerlei Finten ausführen, als beim Stoßfechten mit dem leichten Degen. Es sind aber auch bei dem Hiebfechten dergleichen Fintbewegungen weniger bedingt und erforderlich, da es sich hierbei nicht wie beim Stoßfechten nur um einen Zielpunkt des Angriffs handelt, sondern eine ganze, auf drei Seiten oder Flächen des Körpers (Schädel-, Brust- und Rückenfläche) vertheilte Reihe von Zielpunkten sich darbietet.

Eine durch die Eigenthümlichkeit der Hiebführung sehr begünstigte Fintaction ist jedoch beim Hiebfechten mit großem Vortheil anzuwenden und im Unterricht sorgfältig zu üben: die Schein- oder Finthiebe.

Sie bestehen darin, daß man den Anzug zu einem bestimmten Hiebe macht, den Zuhieb dazu aber gar nicht oder nur zum Theil vorführt und statt des nur angedeuteten Hiebes rasch einen andern, passenden Hieb voll ausführt, z. B. einen Quarthieb anzieht und aus seinem Anzug in einen wirklichen Prim außen-Hieb übergeht, oder einen nur angezogenen, fintirten Prim innen-Hieb zu einem Quart- oder Terzhieb umwandelt u. s. w.

B.

Betrieb
und
Lectionsgang der Uebungen.

---

a. Allgemeine Bemerkungen.

§. 36. Betreffs dessen, was im Allgemeinen über den Betrieb der Hiebfecht-Uebungen zu sagen wäre, kann auf das sub I B in den §§. 43—47 Gesagte verwiesen werden. — Es sei hier nur noch Folgendes bemerkt:

(ad I §. 45.) Obwohl auch die Ausbildung der Eleven im Hiebfechten eine um so vollständigere wird sein können, je größer die gegebene Stundenzahl ist, so läßt sich doch sagen, daß bei übrigens gleich beanlagten Eleven für die Erlernung des Hiebfechtens im Vergleich zum Stoßfechten durchschnittlich weniger Zeit erforderlich ist.

(ad I §. 46.) Die Aufstellung der Uebenden erfolgt zunächst ebenso wie beim Stoßfechten, jedoch ist beim Hiebfechten mehr Seitabstand zwischen den Uebenden nöthig. Sind dieselben in zwei Nummerreihen nach I §. 46 aufgestellt, so nehmen sie auf das Commando: „Links (rechts) Abstand!“ durch Seitwärtstreten so viel Abstand von einander, daß Jeder, bei seitwärts ausgestrecktem Arm und seitwärts miterhobener Waffe, seines Nebenmannes herabhängenden Oberarm mit der Klingenspitze nur leicht berühren kann.

b. Lectionsgang.

§. 37. Auch rücksichtlich des Lectionsganges ist zunächst auf das sub I (in §§. 48—52) Gesagte zu verweisen.

Für den nachstehend angegebenen Lectionsgang sind 40—50 Lectionsstunden angenommen.

Zu bemerken wäre außerdem noch, daß in denjenigen Lectionsstunden, in welchen der Lehrer sich mit einzelnen der Eleven beschäftigt, die übrigen theils sich paarweis üben, theils aber auch noch sich einzeln an einem Hiebpfosten in der richtigen Hiebführung üben können. Ein solcher Hiebpfosten wird aus einem etwa 5½′ hohen, 1′ breiten dreizölligen Bohlenstück so gefertigt, daß der obere Theil wie die Figur 26 ausgeschnitten ist, sein unterer, etwa 6—8″ breiter Theil fest in einen Kreuzfuß eingefügt wird. Die Kopf- und Seitenflächen des obern Theils (d. h. die Kanten des ausgeschnittenen Bohlenstücks), gegen welche die Hiebe zu führen sind, werden mit einem breiten, starken Lederriemen von Sämischleder oder mit einem Beschlag von Eisenblech umgeben.

Erste Uebungsstufe.

(14 Lectionsstunden.)

§. 38. Vorübungen ohne Waffe.

Lection 1 (1 Std.). Wie die erste Lection im Stoßfechten.

(Siehe sub I §. 53); haben jedoch die Eleven das Stoßfechten schon erlernt oder die dazu bestimmten Vorübungen durchgenommen, so fällt diese Lection hier weg.

§. 39. Uebungen mit der Waffe; bei Aufstellung ohne Gegner.

Lection 2 (1 Std.). Wie beim Stoßfechten.

(Siehe sub I §. 54.) Es treten jedoch die Uebenden mit der aufgenommenen Waffe an, d. h. mit dem Gefäß zur Seite der

Hüfte, die Klinge aufwärts und leicht an die Schulter gelehnt. Zum Einnehmen der Gardstellung wird dann im ersten Tempo die Waffe mit dem Gefäß an die Brust emporgenommen (wie zum Salutiren) und im zweiten Tempo so ausgelegt, wie es oben (II §. 8 und Fig. 24) zum Hiebfechten geschehen soll.

Lection 3 (1 Std.): Die einzelnen Grundhiebe auf der Stelle (§§. 18—20). Erst nach Zählen, dann ohne Zählen.

Quart: haut! — Gard!
Terz: haut! — Gard!
Prim innen: haut! — Gard!
Prim außen: haut! — Gard!

Lection 4 (1 Std.): Dieselben einzelnen Hiebe mit Ausfall.

Quart: fallt aus! — Gard!
Terz: fallt aus! — Gard!
Prim innen: fallt aus! — Gard!
Prim außen: fallt aus! — Gard!

Lection 5 (1 Std.): Dieselben einzelnen Hiebe mit vorwärts Halbpassade und mit ganzer Passade.

Erst mit Halbpassade:
Halb vorwärts Quart: haut! — rückwärts Gard!
Halb vorwärts Terz: haut! — rückwärts Gard!
u. s. w.

Dann mit ganzer Passade:
Vorwärts Quart: haut! — rückwärts Gard!
Vorwärts Terz: haut! — rückwärts Gard!
u. s. w.

In Verbindung mit der ganzen Passade kommt der Anzug des Hiebs auf das erste, der Zuhieb auf das zweite Tempo der Passadbewegung.

Lection 6 (1 Std.). Nur Repetition alles Bisherigen.

§. 40. Weiteres Vorschreiten in den Lectionen.

Lection 7 (1 Std.): Doppelhiebe auf der Stelle.

Quart und Terz: haut! — Gard!
Terz und Quart: haut! — Gard!
Prim innen und außen: haut! — Gard!
Prim außen und innen: haut! — Gard!
Prim innen und Quart: haut! — Gard!
Prim innen und Terz: haut! — Gard!
Terz und Prim innen: haut! — Gard!
Quart und Prim außen: haut! — Gard!

Abgesehen von der praktischen Anwendung der Doppelhiebe, so ist die Einübung derselben eine vortreffliche Uebung zur Ausbildung des Handgelenks.

Lection 8 (1 Std.): Doppelhiebe mit Ausfall. Zunächst der erste Hieb auf der Stelle, der zweite mit Ausfall, dann auch der erste Hieb mit Ausfall, der zweite im Ausfall.

In welcher von beiden Weisen die Hiebe erfolgen sollen, ist vorher zu annonciren; dann:

Quart und Terz: fallt aus! — Gard!
Terz und Quart: fallt aus! — Gard!
u. s. w.

Lection 9 (1 Std.): Doppelhiebe mit ganzer Passade; auf jeden Tritt ein Hieb.

Vorwärts Quart und Terz: haut! — rückwärts Gard!
Vorwärts Terz und Quart: haut! — rückwärts Gard!
u. s. w.

Lection 10 (1 Std.): Hiebe in Verbindung mit Scheinhieben (§. 35); erst nur auf der Stelle, dann so, daß der volle Hieb mit Ausfall erfolgt.

Quart zeigt, Terz haut! — Gard!
Terz zeigt, Quart haut! — Gard!
u. s. w. wie bei den Doppelhieben.

Dann:

Quart zeigt, Terz fallt aus! — Gard!

Terz zeigt, Quart fallt aus! — Gard!
u. s. w. wie bei den Doppelhieben.

Lection 11 (1 Std.): Wiederholung der Hiebe mit Ausfall und Passade; aber so, daß die Eleven von selbst sogleich und rasch in die Gardstellung zurückgehen.

Es werden nur die Hiebe wie in Lection 4 und 5 commandirt, nicht „Gard"; die Eleven werden vorher nur benachrichtigt, daß sie von selbst in die Gardstellung zurückgehen.

Lection 12 (1 Std.): Formelle Einübung der gewöhnlichen Paraden an sich, ohne Hieb (§§. 29—31), und für jetzt die Quart- und Terzparade nur in mittlerer Höhe. Wiederholung der vorigen Lection.

Quart parirt! — Gard!
Terz parirt! — Gard!
Prim innen parirt! — Gard!
Prim außen parirt! — Gard!

Lection 13 (1 Std.): Formelle Einübung der vorigen Paraden im Aufrichten aus dem Ausfall.

Die auszuführende Parade wird angesagt und nur der Hieb nach Lection 4 commandirt. Die Eleven führen diesen Hieb aus, gehen von selbst rasch in Gardstellung zurück und machen hierbei die angesagte Parade.

Lection 14 (1 Std.). Nur Wiederholung des Bisherigen.

Zweite Uebungsstufe.

(18 Lectionsstunden.)

§. 41. Durch die bisherigen Lectionen haben die Eleven die durchgenommenen Actionen an sich der Form und Ausführung nach kennen gelernt und auch eine vorläufig genügende Sicherheit in der Führung scharfer Hiebe gewonnen. Sie sind hierdurch so weit gelangt, von jetzt ab in Auf-

stellung vis à vis und Mensur die Hiebe und Paraden paarweis so zu üben, daß der Eine den Hieb gegen den Andern führt und Dieser mit seiner parirenden Klinge den Hieb wirklich auffängt.

Das Ueben in der ganzen Abtheilung nach Commando, findet auf der zweiten Uebungsstufe nur gelegentlich am Beginn oder Schluß der Lectionsstunden Statt; im Uebrigen nimmt der Lehrer jetzt die einzelnen Eleven vor, die andern nach seiner Angabe üben sich paarweis und resp. in der Führung der Hiebe gegen den Zielpfosten.

In den ersten 5—6 Lectionsstunden werden immer nur einzelne bestimmte Hiebe geführt; dieselben werden zwar angesagt, aber der Hauende wählt selbst den Moment zur Ausführung des Hiebes und führt auch nach Belieben die Quart- und Terzhiebe bald höher, bald tiefer, so daß der Parirende genöthigt ist, jetzt schon den Hieb mit dem Blick aufzufassen und die passende Parade im rechten Moment auszuführen. — Später werden die Hiebe nicht mehr angesagt, sondern frei gewählt (s. §. 44, 2 ꝛc.).

§. 42. An neuen Actionen sind jetzt noch hinzuzunehmen: die versenkten Paraden (§§. 32 und 33), die kurzen Hiebe (§. 22) und die Stöße aus Quart-, Terz-, Secund- und Quintparade.

Diese Actionen werden für jetzt nur formell und ohne Gegner eingeübt; ihre Anwendung dem Gegner gegenüber finden sie theils in den nächstfolgenden Lectionen, theils auf der dritten Stufe im Contrafechten.

§. 43. Zu den im folgenden Paragraphen angeführten Uebungen, mit Ausnahme der ersten, müssen nun schon die erforderlichen Schutzmittel, nämlich langstulpige Fechthandschuhe, Fechthüte mit derbem Drahtgitter, welches das Gesicht und die Seiten des Kopfes schützt, und Brust-

schützen angelegt oder, bei Wegfall der Letztern, deutsche Hiebrapiere zum Fechten benutzt werden.

Man darf zwar beim Hiebfechten das Wehethun oder den vorübergehenden Schmerz, den treffende Hiebe verursachen, ja auch kleinere Verletzungen nicht scheuen; aber es muß, wenigstens im Unterricht, der Körper doch so gesichert sein, daß durch treffende Hiebe oder Stöße ihm nicht wirklich gefährliche und mit bleibenden Nachtheilen verbundene Beschädigungen zugefügt werden können. — Will man bei den fernern Uebungen statt der wirklichen Hiebwaffe das deutsche Hiebrapier benutzen und auch auf die Anwendung der Stöße verzichten, so ist die Brustschütze entbehrlich. Beim Gebrauch der Rapiere wird es jedoch rathsam sein, zeitweis mit der wirklichen Hiebwaffe die Lectionen der ersten Uebungsstufe zu wiederholen.

Die Brustschütze, von Zwillich gefertigt und mit genügender Polsterung versehen, muß einen kleinen Halskragen und deckende Schulterstücke erhalten, im Uebrigen Brust, Unterleib und Körperseiten umgeben. Sie wird über die Schultern hinweg und am Rücken mit Riemen festgeschnallt.

§. 44. Im methodischen Fortgang der Lectionen sind nach den ersten 5—6 Stunden auf dieser Uebungsstufe folgende Uebungen anzuordnen:

1. Bestimmte und angesagte einzelne Hiebe und Nachhiebe.

Der Anhieb mit Ausfall; der Nachhieb erst auf der Stelle als Kurzhieb; dann aber auch mit Ausfall als Vollhieb.

2. Freigewählte (nicht angesagte) einzelne Hiebe und das Pariren derselben.

Analog wie beim Stoßfechten die freigewählten Stöße (sub I §. 58, 6).

3. Doppelhiebe und Pariren dagegen; zunächst mit an-

gesagtem ersten und (je nach Blöße) freigewähltem zweiten Hieb; sodann auch beide Hiebe freigewählte.

Auch hierbei schlägt der Eine erst 4—5 Paar Hiebe (rechts und links), die der Andere zu pariren hat; dann wechselt das Verhältniß zwischen Beiden.

4. Einzelne bestimmte, angesagte Hiebe und freier Nachhieb.

Der Eine schlägt den bestimmten Hieb, der Andere aus der Parade den freigewählten aber passenden Nachhieb.

5. Einzelne freigewählte Hiebe, nach Belieben mit Scheinhieben verbunden und freier Nachhieb.

Der dem freigewählten Anhieb vorangehende Scheinhieb muß ab und zu wegbleiben, damit der Gegner unsicher bleibe, ob der erste Hieb nur Finte oder voller Hieb werde.

6. Die Lectionen schreiten nun dahin fort, daß auf den Anhieb (von Nr. I) nicht blos ein Nachhieb (des Nr. II) folgt, sondern auf diesen noch (von Nr. I) ein zweiter Nachhieb, im Ganzen also drei Hiebe fallen. Diese Lection mag erst mit Ausführung verabredeter Hiebe vorbereitet und dann noch durch Ausführung bestimmter Probegänge (§. 46) erweitert werden.

Dritte Uebungsstufe.

(12—14 Lectionsstunden.)

§. 45. Auf der dritten Uebungsstufe bestehen die Uebungen im Wesentlichen und vorherrschend im freien Contrafechten; jedoch werden zwischendurch zur Erlernung und resp. Mitanwendung noch folgende Lectionen aufgenommen:

1. Hiebe mit der ganzen Passadbewegung; für die Anwendung nur, wenn der Gegner durch Zurückweichen die Mensur stark erweitert.

2. Terzhieb mit Seitwärtsausfall, Aufrichten in die neue Gefechtslinie und zugleich Hinzufügen eines Primhiebes oder Stoßes.

3. Das Verhauenlassen mit Hinzufügung eines Nachhiebes (§. 34).

§. 46. Betreffs der Uebungen im freien Contrafechten gilt hier im Allgemeinen dasselbe, was darüber beim Stoßfechten (sub I §§. 61 und 62) gesagt wurde, natürlich mit Berücksichtigung der dem Hiebfechten eigenthümlichen Actionsweise.

Als Probegänge (vergl. I §. 62), welche den Eleven an ein planmäßiges Fechten gewöhnen sollen und welche bereits gegen den Schluß der zweiten Uebungsstufe aufzunehmen und jetzt nach Bedürfniß zwischen dem freien Contrafechten auch noch einzuschalten sind, mögen hier beispielsweis folgende aufgestellt sein, worin die Hiebe stets mit Ausfall erfolgen, wenn es nicht anders bemerkt ist.

a.

Für Nr. I.	Für Nr. II.
1. Haut Prim innen	(parirt mit Prim) und:
(parirt mit Terz) und:	2. haut Tiefterz.
3. Haut kurz Hochterz . . .	(parirt mit Terz) und:
(empfängt den Hieb).	4. haut Tiefquart.

b.

1. Zieht Quart als Scheinhieb	(parirt Quart und Terz)
an und haut Hochterz . .	und:
(parirt mit Secund) und:	2. haut Tiefterz.
3. Haut Prim innen . . .	(parirt Prim) und:
(parirt Quart) und:	4. haut Quart.
5. Stößt Primstoß	(empfängt den Stoß).

c.

1. Haut Terz und Quart als Doppelhieb	(parirt Terz und Quart) und:
(parirt mit Prim außen) und:	2. haut kurz äußere Prim.
3. Haut Tiefterz	(parirt mit Terz) und:
(läßt verhauen) und:	4. haut wuchtig Hochquart.
5. Haut Terz	(empfängt den Hieb).



Berlin, Druck von Gustav Schade.
Marienstraße Nr. 10.

. . E p.lots are described as

the stamps on ... for I know that your sweet lips have touched them.

